

weibil

im rampenlicht: raphael wicky

STEG
HOHTENN
GAMPEL
BRATSCH

die kirchjubiläen der region.
don camillo, jesus und die messdiener.

inhalt



1 Werner Koder

1

2 Paul Inderkummen

Dreifach-Jubeljahr am Lonzastrand

Die Gemeinden am Lonzastrand haben allen Grund zum Feiern. Die Pfarrei Gampel blickt auf die ersten dreieinhalb Jahrhunderte ihrer Geschichte zurück. Es ist rückblickend kaum auszumalen, wie beschwerlich der Kirchgang hin zur Mutterkirche in Leuk entlang des damals ungestümt und ungezähnten Rottens für die Gläubigen noch war. Für Beerdigungen mussten die Särge über unwegsames Gelände transportiert werden. Erst nach langen und zähen Verhandlungen entschied der Bischof, dass sich Gampel von Leuk lösen und eine eigene Pfarrei gründen durfte.

Dieselben Gründe führten vor hundert Jahren zur Loslösung der Gemeinden Steg und Hohtenn vom Priorat Niedergesteln. Weil der Rotten immer wieder über die Ufer trat, fand der Kirchgang oftmals per Schiff statt. Hohtenn hat sogar doppelten Grund zum Feiern. Denn die stattliche Kirche, die das Dorfbild wie kaum ein anderer kirchlicher Bau im Oberwallis prägt, feiert ihren 50. Geburtstag.

Anlässlich der grossen Feiern hat Pfarrer Edi Arnold, Regisseur Amandus Forno und OK-Chef David Schnyder ein überregionales Theaterprojekt auf die Beine gestellt. «Don Camillo, Jesus und die Messdiener» wird die Zuschauer entzücken und für beste Unterhaltung, aber auch für Besinnlichkeit sorgen.

In dieser Ausgabe geht es aber nicht «nur» um Kirche und Kultur, sondern auch um Freizeit, Vergnügen und Sport. Wir haben uns mit dem Ex-Internationalen Raphael Wicky über seine Tätigkeit als Trainer und Fussball-Experte am TV unterhalten. Seit mehreren Jahren analysiert der Steger mit Rainer M. Salzgeber und Gilbert Gress die aktuellen UEFA Champions-League-Spiele – und er macht dabei auch im Studio eine gute Figur.

Genau so wie Martin Seiler auf der Piste. Der junge Steger Snowboarder hat abseits des Rampenlichts eine eindruckliche Karriere in den Schnee gezogen. Dem weibil gibt er Einblick in das Leben eines Snowboard-Profis.

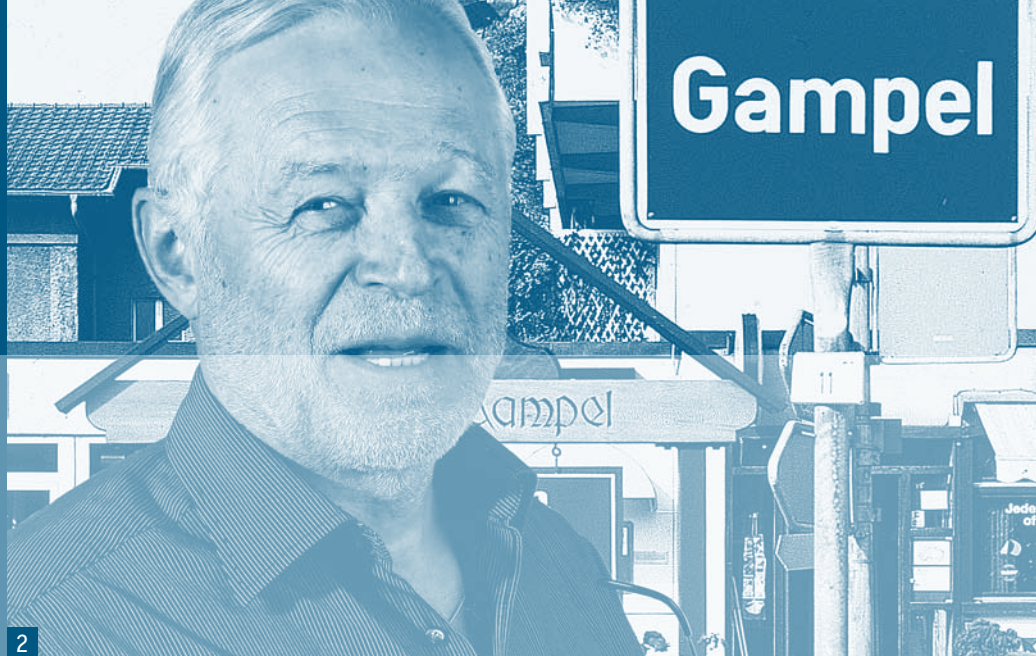
Weiter zeigen wir auf, wie familienfreundlich die Gemeinden Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn sind. Auf Seite 25 finden Sie eine Zusammenstellung der Betreuungs-Angebote der Region. Und auch Sicherheit ist wieder ein Thema: In der Mitte des Magazins finden Sie Informationen über das richtige Verhalten bei Feuer. Die Seiten können herausgelöst und gut ersichtlich als Informationsquelle neben dem Telefon aufgehängt werden.

Viel Spass beim Lesen wünscht

Werner Koder

Verzeichnis

vorwort	3
gmeind	
protokollsplitter	
gampel-bratsch	4
protokollsplitter	
steg-hohtenn	8
persönlich	
raphael wicky	10
läbu	
gratulationen	12
notfall special	
was tun, wenn's brennt?	13
glöibu	
pfarrei gampel-bratsch	17
pfarrei steg-hohtenn	18
friizit	
theater steg	20
blauring steg	20
martin seiler	22
stv gampel	24
kita	25
boomerang	25
französisch kurs	26
agseit	
agenda	27
blädäregg	28



2

Brücken bauen

So unterschiedlich wir Walliser sind – eines haben wir gemeinsam: Wir sind stolz auf unsere Heimat. Wir sind Walliser mit Leib und Seele. Diese emotionale Verbundenheit zu unserer Heimat birgt aber auch Tücken in sich. Denn das Wallis ist ein enges Tal. Wollen wir uns einen Überblick verschaffen, müssen wir in die Höhe steigen. So verhält es sich oft auch in unserem Alltag. Wenn wir Weitsicht erlangen wollen, müssen wir das gewohnte Gebiet verlassen und uns auf unwegsames, teils unbekanntes Terrain begeben. Diesem Prozess begegne ich als Präfekt u.a. auch im Rahmen der kantonalen Territorialreform «R21». Reformen werden angestrebt. Strukturen sollen effizienter werden. Man denkt in grösseren politischen Einheiten – all dies stellt die Regierung, das Parlament, die kommunalen Behörden und nicht zuletzt die Bevölkerung vor Entscheide mit unterschiedlicher Tragweite. Während die Talebene in vielen Bereichen bereits «fusionserprobt» ist, wird die Reform «R21» in schwächeren Regionen mit Siedlungen im Berggebiet durchaus tief greifendere Auswirkungen nach sich ziehen. Auch die Bezirke Leuk und Westlich Raron werden gefordert. Dabei stellt sich die Frage, ob man die «Lonza» als Bezirksgrenze aufrechterhält, oder ob man eine Brücke schlägt. Die beiden Bezirke haben vieles gemeinsam:

- die touristische Ausrichtung mit den Skigebieten rund um Leukerbad, Jeizinen, das Lötschental und die Schattenberge
- die Verbundenheit zu Kultur und Tradition – beispielsweise die Herrgottsgrenadiere, Landsknechte oder Zuaven
- den Pioniergeist: aus kultureller Sicht mit dem Open Air Gampel, Operetten und weiteren Projekten, welche die Vereine immer wieder initiieren und damit den Alltag bereichern. Politisch denke ich an Unterbäch, wo 1957 schweizweit erstmalig Frauen an die Urne gingen. Wirtschaftlich betrachtet ist die Entwicklung des Weinbaus ein Beispiel, wo Salgesch mit dem ersten Schweizer «Grand Cru» einen Meilenstein setzte.

Ein weiteres Projekt, das die Bezirke gemeinsam gestartet haben, ist der «Agro Espace Leuk Raron». Der AELR baut u.a. eine Vermarktungsplattform für regionale Produkte auf. Ein Schritt weiter ist der Naturpark Pfyn-Finges mit den 12 Parkgemeinden zwischen Siders und Gampel: Betriebe können innerhalb des Parkperimeters Partner des Naturparks werden und ihre Produkte mit dem Label «Schweizer Pärke» auszeichnen lassen. Aufgrund dieser Beispiele stellt sich die Frage, ob nicht auch im Zuge der Reform «R21» die beiden Bezirke künftig ihre Kräfte bündeln sollten. Betrachten wir die anstehenden Veränderungen als Chance, gestalten wir mit, bleiben wir weitsichtig, nutzen wir unsere Stärken – dies wird unsere Herausforderung sein. Schlagen wir eine Brücke zwischen unserer Individualität und unserem dezentralen Denken. Schlagen wir eine Brücke zwischen unseren Wurzeln und dem Neuen, das sich unaufhaltsam aufdrängt. Trauen wir uns und unseren Werten den Wandel zu. Vertrauen wir darauf, dass wir das Potential besitzen, in neue Strukturen zu wachsen– schlagen wir Brücken!

Paul Inderkummen, Regierungsstatthalter Bezirk Leuk

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Werner Koder, Matthias
Brenner, Gemeindeverwaltungen

Kontakt:

redaktion@weibil.ch

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate:

redaktion@weibil.ch
60,5 mm | 60,5 mm CHF 125
60,5 mm | 124,5mm CHF 250
124,5 mm | 60,5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

November 2013
Redaktionsschluss 05. Oktober 2013

gmeind



Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Beschlussfassung Ressortverteilung – Verwaltungsperiode 2013-2016

Der Gemeinderat beschliesst die Ressortverteilung wie folgt:

Verwaltung:

Konrad Martig, (Stv. German Gruber)

Wald, Burger-, Landwirt-, & Landschaft:

Peter Schnyder, (Stv. Konrad Martig)

Infrastruktur:

German Gruber, (Stv. Stefan Martig)

Bauwesen, Vermessung, Anlagen:

Fernando Schnyder, (Stv. Lorenz Arnaboldi)

Sicherheit, Tourismus:

Lorenz Arnaboldi, (Stv. Fernando Schnyder)

Sozialwesen, Gesundheit, Media, Kultur:

Silvia Schmidt, (Stv. Peter Schnyder)

Bildung, Kultus:

Stefan Martig, (Stv. Silvia Schmidt)

Einwohnergemeinde Budget 2013

Der Gemeinderat beschliesst, das folgende Budget der Urversammlung vom 18. Februar 2013 zu unterbreiten:

a) Laufende Rechnung

Der Gemeinderat verabschiedet das Budget 2013 der laufenden Rechnung zu Handen der Urversammlung vom 18. Februar 2013 mit einem Gesamtaufwand von CHF 7'788'800.- und einem Gesamtertrag von CHF 7'796'900.- sowie einem daraus resultierenden Überschuss von CHF 8'100.-.

b) Investitionsrechnung

Der Gemeinderat verabschiedet das

Budget 2013 der Investitionsrechnung z.H. der Urversammlung vom 18. Februar 2013 mit Gesamtausgaben von CHF 1'662'000.- und Gesamteinnahmen von CHF 330'000.- sowie daraus resultierenden Nettoinvestitionen von CHF 1'332'000.-.

c) Steuerbeschlüsse

Der Gemeinderat verabschiedet zu Handen der Urversammlung vom 18. Februar 2013 eine unveränderte kumulierte Indexierung der Gemeindesteuern von 145% und beschliesst die Steuersätze unverändert zu belassen: Steuereffizient 1.3, Kopfsteuer CHF 12.- und Hundesteuer CHF 145.-.

Das Budget 2013 wurde anlässlich der Urversammlung vom 18. Februar 2013 von der Bevölkerung genehmigt.

Bürgergemeinde Jahresrechnung 2012

In der Jahresrechnung 2012 steht dem laufenden Ertrag von CHF 172'051.70 ein laufender Aufwand ohne Abschreibungen von CHF 135'231.55 gegenüber. Die selbsterarbeiteten Mittel (Cash Flow) aus der Laufenden Rechnung betragen CHF 36'820.15.

Im 2012 wurden Nettoinvestitionen von CHF 32'253.45 getätigt. Die Gesamtrechnung 2012 schliesst mit einem Überschuss von CHF 4'566.70 ab.

Der Burgerrat genehmigt die Jahresrechnung 2012 der Bürgergemeinde z.H. der Burgerversammlung vom 27. März 2013. Die Jahresrechnung 2012 wurde anlässlich der Burgerversammlung vom 27. März 2013 von den Burgern ebenfalls genehmigt.

Bürgergemeinde Budget 2013

In der budgetierten Jahresrechnung 2013 steht dem laufenden Ertrag von CHF 143'500 ein laufender Aufwand ohne Abschreibungen von CHF 92'000 gegenüber. Die budgetierten selbsterarbeiteten Mittel (Cash Flow) für das Jahr 2013 belaufen sich auf CHF 51'500.

Die Investitionsrechnung 2013 weist Nettoinvestitionen von CHF 23'000 auf, welche voll über den Cash Flow gedeckt werden können. Das Budget 2013 sieht einen Finanzierungsüberschuss von CHF 28'500 vor. Der Burgerrat genehmigt das Budget 2013 der Bürgergemeinde zu Handen der Burgerversammlung vom 27. März 2013. Das Budget 2013 wurde anlässlich der Burgerversammlung vom 27. März 2013 von den Burgern genehmigt.

Luftseilbahn Gampel-Jeizinen – Preisermässigung

Der Gemeinderat beschliesst, für die Inhaber des Einheimischen-Ausweises (blaue Karte) eine Preisermässigung von 50%, analog dem Halbtax-Abo.

Vereinbarung Verein Alterswohnung Sunnuschii, Guttet-Feschel

Der Gemeinderat genehmigt die neue Vereinbarung des Vereins Alterswohnung Sunnuschii, in welcher die Defizitgarantie der Gemeinden aufgehoben wurde.

Salzgeber Stefanie – Verfall der Betriebsbewilligung für das Restaurant de la Place

Der Gemeinderat verfügt aufgrund der Geschäftsaufgabe den Verfall der Betriebsbewilligung von Stefanie Salzgeber für das Restaurant de la Place in Gampel.



Feuerwehr – Beförderungen

Der Gemeinderat beschliesst auf Antrag der Feuerwehrkommission folgende Angehörige der Feuerwehr zu befördern:

- Sven Bregy zum Offizier
- Martin Schnyder zum Gefreiten

Die Beförderungen werden im Rahmen der Agatha-Feier durchgeführt.

Zivilschutzorganisation Visp – Regionale Vertretung

Der Gemeinderat beschliesst, dass Martin Roth, Gemeinderat Steg-Hohtenn, die regionale Vertretung in der Zivilschutzorganisation Visp einnimmt.

Feuerwehr Bratsch

Der Gemeindepräsident wird zusammen mit dem Feuerwehrkommandanten per Schreiben auf die Problematik hinweisen, dass zur Sicherstellung eines Ersteinsatzes vermehrt Feuerwehrmitglieder rekrutiert werden müssten.

Gemeindeführungsstab (GFS) Gampel-Brasch, Interkommunaler Führungsstab (IKFS) Gampel-Steg

Die Gemeinderäte von Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch wurden in der gemeinsamen Sitzung in Steg-Hohtenn durch Oskar Henzen, Stabchef Steg-Hohtenn, und David Schnyder, Stabchef Gampel-Bratsch, über das Projekt «Interkommunaler Führungsstab Gampel-Steg (IKFS)» informiert.

Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch beschliesst am Grundsatz der Zusammenführung der Gemeindeführungsstäbe von Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn

festzuhalten und erteilt der Ad hoc Kommission (Martin Roth, Lorenz Arnaboldi, Oskar Henzen und David Schnyder) den Auftrag zur Erarbeitung eines Reglements IKFS. Dem Reglement wurde anlässlich der Urversammlung vom Juni 2013 von der Bevölkerung zugestimmt.

Ernennungen Kommission und Delegation

Der Gemeinderat hat die Mitglieder für die kommunalen Kommissionen und die Delegierten | Vertretungen für die überkommunalen Kommissionen ernannt. Diese werden separat im Behördenverzeichnis bzw. auf www.weibil.ch kommuniziert.

Theaterprojekt «Don Camillo, Jesus und die Messdiener»

Das Theaterprojekt «Don Camillo, Jesus und die Messdiener» wird von den Pfarreien Gampel und Steg-Hohtenn im Rahmen des Jubiläumsjahres 2013 (350 Jahre Pfarrei Gampel – 100 Jahre Pfarrei Steg – 50 Jahre Kirche Hohtenn) durchgeführt. Insbesondere die Messdiener beider Pfarreien sind involviert. Der Gemeinderat beschliesst, das Gesuch des Theaterprojektes «Don Camillo, Jesus und die Messdiener» gutzuheissen und mit CHF 1'000.– zu unterstützen.

Anstellung Seilbahnmitarbeiter 60%

Der Gemeinderat beschliesst auf Antrag der Personalkommission, Sonja Hildbrand und Elmar Schnyder zu je 30% für die ausgeschriebene Stelle als Seilbahnmitarbeiter/in ab 1. Mai 2013 anzustellen. Die Anstellung erfolgt über die Gemeinde. Die Personaleinsatzplanung sowie -führung ist Sache des Betreibers.

Ludwig Mutter – Verfall der Betriebsbewilligung für das Restaurant Üflängä

Der Gemeinderat verfügt aufgrund neu beantragten Betriebsbewilligung den Verfall der bisherigen Betriebsbewilligung von Ludwig Mutter für das Restaurant Üflängä in Jeizinen.

Manfred Murmann – Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant Üflängä

Manfred Murmann stellt das Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant Üflängä in Jeizinen. Der Gemeinderat erteilt die Betriebsbewilligung.

Parkplatzsituation Jeizinen – Beschluss Sofortmassnahmen

Aufgrund der Parkplatzsituation in Jeizinen wurde am 14. Januar 2013 unter dem Vorsitz von German Gruber, Ressort Verkehr, eine Ad hoc Sitzung mit Lorenz Arnaboldi, Ressort Tourismus und Sicherheit; Peter Moser, Verkehrskommission; Reto Hildbrand, GTGJ und Marco Volken, Gemeindeschreiber durchgeführt. Der Gemeinderat beschliesst auf deren Antrag eine Reihe von Sofortmassnahmen.

h1>g m e i n d



1 Die neue Gemeindefahne im Einsatz

h2>Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Instandstellung ehemalige Gemeindefahnen

Firma	Betrag CHF
Heimgartner Fahnen AG, Wil	1'518.-
Instandstellung der Gemeindefahnen Gampel von 1980 und 1912	

Ersatz Parkuhr Parkplatz Niedergampel

Firma	Betrag CHF
Taxomex AG, Dietikon	3'500.-
Arbeiten: Anschaffung Parkuhr	

Projekt PWI (Periodische Wiederinstandstellung) landwirtschaftliche Strassen

Firma	Betrag CHF
Ingenieurbüro SPI, Brig-Glis	21'000.-
Mandat zur Grundlagenbeschaffung und Projektierung des PWI	

Ingenieurmandat Lawinenverbauung «Eggu Bratsch»

Firma	Betrag CHF
BINA Engineering SA, Turtmann	12'108.-
Ingenieurmandat Lawinenverbauung	

Kreuzung Neue Strasse - Kirchstrasse

Firma	Betrag CHF
Implenia Construction SA, Visp	11'284.-
Sanierungsarbeiten	

Ingenieurmandat Geschiebesammler Schlüchu

Firma	Betrag CHF
IM Maggia SA, Locarno	88'560.-
Ingenieurmandat	

Mandat technische Begleitung Geschiebesammler Schlüchu

Firma	Betrag CHF
Geoplan AG, Steg	8'000.-
Mandat technische Begleitung	

Schlüsselplan ZSA Niedergampel

Firma	Betrag CHF
Pfefferlé & cie SA, Visp	6'227.-
Montage Schlüsselsystem	

Anschaffung GPS Gerät

Firma	Betrag CHF
allnav AG, Othmarsingen	23'235.-
Anschaffung GPS Gerät	

Anschaffung Frontlader für Holdermaschine

Firma	Betrag CHF
Allround-Garage, Adelboden	12'480.-
Anschaffung Frontlader	

Fussweg am Bratschbach

Firma	Betrag CHF
Martig + Bürgi AG, Raron	20'400.-
Baumeisterarbeiten	

h2>Einweihung Gemeindefahne

Gampel-Bratsch. – Am Palmsonntag wurde in einer schlichten, aber würdigen Feier die erste Gemeindefahne der Gemeinde Gampel-Bratsch eingeweiht.

Nach der Messfeier wurde die Fahne gesegnet und damit unter den Machtschutz Gottes gestellt. Auf dem Umzug zum Schulhaus konnte der Gemeindefenner mit Stolz «sein» neues Banner präsentieren. Im weltlichen Teil der Feier würdigte der Gemeindepräsident die neue Gemeindefahne als Zeichen der Gemeinschaft. Der Abschluss bildete der traditionelle Suppentag, an dem der Theaterverein Glisse aus Steg-Hohtenn einige Sequenzen vom «Schacher Sepp» zum Besten gab.

An Gemeinsamkeiten arbeiten

Nachdem 2009 die Fusion der beiden Gemeinden Gampel und Bratsch zu einer Gemeinde in Kraft getreten ist, wurde in verschiedenen Bereichen am Zusammenwachsen der verschiedenen Dorfschaften gearbeitet. Obwohl noch immer jeder Brader, Jeiziner, Engerscher, Niedergampjer oder Gampjer stolz auf seine Dorfschaft ist, erfüllt es uns doch auch mit Freude, Einwohner der Gemeinde Gampel-Bratsch zu sein. Die Dorfschaften sind gewillt, weiter an den Gemeinsamkeiten zu arbeiten. Mit der Einweihung der ersten gemeinsamen Gemeindefahne hat Gampel-Bratsch ein weiteres Zeichen gesetzt – die Fahne als Zeichen der Gemeinschaft. Die Einweihung wurde bewusst als schlichte, aber würdige Feier begangen. Im Anschluss an die Messfeier haben Präsident Konrad Martig und Vizepräsident German Gruber die alte Gemeindefahne feierlich eingerollt und die neue Gemeindefahne ausgerollt. Pfarrer Edi Arnold

2 Die Kapelle erinnert an den furchtbaren Dorfbrand, der fast das gesamte Dorf vollständig zerstörte.

2



Zur Erinnerung an den grossen Dorfbrand

hat mit der Segnung die Fahne unter den Machtschutz Gottes gestellt.

Kinder als Zukunft

Die Kinder – als Zukunft der Gemeinde – waren eingeladen, ganz nah an der Einweihung teilzunehmen. Im Umzug zum Schulhaus, wo der weltliche Teil der Feier stattgefunden hat, konnte der Gemeindefenner, Stephan Schnyder, mit Stolz «sein» neues Banner präsentieren. Auf dem Schulhausplatz begrüsst die Vereinsfahnen die neue Gemeindefahne. Der Gemeindepräsident, Konrad Martig, würdigte in seiner Ansprache die neue Gemeindefahne als Zeichen der Gemeinschaft aller Dorfschaften der Gemeinde. Im Anschluss an diese Zeremonie war die Bevölkerung zum traditionellen Suppentag in die Turnhalle Gampel eingeladen. Als amüsante Auflockerung des Nachmittags spielte der Theaterverein Glisse aus Steg-Hohtenn einige Sequenzen des Theaterstücks «Schacher Sepp».

Gemeinde Gampel-Bratsch

Gampel-Bratsch. – Die Kapelle «Zen Spitzen Steinen» prangt markant über dem Dorf Gampel. Nun wird sie für rund CHF 140'000 saniert.

Die Kapelle «Zen Spitzen Steinen» darf durchaus als Wahrzeichen von Gampel bezeichnet werden. Das kirchliche Kleinod prangt am nördlichen Hang über dem Dorf. Jedes Mal, wenn jemand verstorben ist, taucht das Licht des grossen Kapellenkreuzes das Dorf in ein mystisches Licht und kündigt die nahende Beerdigung an.

Fast das ganze Dorf brannte nieder

Seit Jahrhunderten stand am Ort, wo sich die heutige Kapelle befindet, ein Bildstöcklein. In der Nacht vom 15. auf den 16. März 1890 machte eine fürchterliche Feuersbrunst fast alle der damals 450 Einwohner zählenden Gemeinde auf einen Schlag obdachlos. Nur einige wenige Häuser und die im Jahre 1880 erbaute Kirche blieben verschont. In Erinnerung an dieses tragische Ereignis errichteten die Gampjer im Jahre 1895 die erste Kapelle «Zen Spitzen Steinen». Diese wurde im Jahre 1940 abgetragen und durch den bis heute bestehenden Neubau ersetzt. Der Neubau ist ein Jahr später mit dem Chor erweitert worden. 1949 erlitt die Kapelle infolge eines Erdbebens starke Beschädigungen. 1971 und 1990 fanden die letzten Renovationen statt. In den letzten Jahren stellte man erneut grössere Risse im Chorbereich fest. Die im Jahre 2009 begonnen Deformationsmessungen ergaben, dass der Untergrund zwischen der Felsenklüften, auf denen der Chor liegt, instabil ist. Auf Anweisung des Geologen wurde das Fundament im Jahre 2011 mittels Verankerungen und Betoninjektionen sehr

aufwändig stabilisiert. Als Folgearbeiten wurde auch die Fassade neu ausgebessert und gestrichen.

Beleuchtung optimieren

Auch die Beleuchtung wird erneuert. Am Weg vom Dorf zur Kapelle stehen fünf Bildhäuschen und bei der ersten Wegkehre eine den Bildhäuschen ähnliche Gedenktafel. «Zum 700-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft schuf die Dorfschaft Gampel den Weg des schmerzhaften Rosenkranzes und setzte damit ihrem Glauben und der Heimat ein ehrendes Denkmal. 1291 - 1991» steht an dieser Gedenktafel. Der Kirchenrat hat sich entschieden, die Bildhäuschen mit Sonnenenergie beleuchten zu lassen. Auch die grosse Kapellenbeleuchtung soll optimiert und verbessert werden. Dazu werden stromsparende LED-Lampen eingebaut. Gleichzeitig soll auch der Felsen, auf dem die Kapelle steht, beleuchtet werden.

Die Sanierungskosten schlagen mit insgesamt CHF 137'000 zu Buche und sollen mit Spenden gedeckt werden. Die Pfarrei Aadorf, in der der ehemalige Pfarrer Kenneth als Seelsorger tätig ist, hat die Sanierung mit einem grösseren Betrag unterstützt. Die Einweihungsfeierlichkeiten für die sanierte Kapelle findet am 7. September statt. Mit einem Besuch einer Delegation aus Aadorf.

Werner Koder

gemeinde



1 Der Verwaltungsrat der Energiedienste Steg-Hohtenn: Martin Roth (Vizepräsident), Damian Zengaffinen (neu), Andrea Roth (Präsidentin), Thomas Kuster, André Imboden (neu), Reinhard Kalbermatter, Stefan Mutter, Romano Steiner, Peter Hugo (v. links).

Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Geschiebesammler Schlüchu

In enger Zusammenarbeit der beiden Gemeinderäte von Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch, wurde beschlossen, dass Ingenieurmandat Geschiebesammler Schlüchu zum Gesamtpreis von CHF 88'560.– an die Firma IM-Maggia Engineering zu vergeben. Bund und Kanton subventionieren die Investitionen, und die Restkosten werden hälftig auf die beiden Gemeinden Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch aufgeteilt. Die Bauleitung wird durch den zuständigen Mitarbeiter der Dienststelle für Strassen, Verkehr und Flussbau übernommen. Das Mandat für technische Begleitung wird separat vergeben. Mit den Anpassungen am Geschiebesammler, die im Verlaufe des Jahres 2013 | 2014 erfolgen, wird die Sicherheit der beiden Dörfer am Lonzastrand vor Hochwasser der Lonza optimiert.

Alte Sennerei

Der Gemeinderat klärt ab, ob die alte Sennerei einer dringend notwendigen Gesamtanierung inklusive Dach unterzogen werden soll. Eine erste Kostenschätzung rechnet mit Kosten von ca. CHF 570'000.–. Notfallmässig wird fürs erste das Dach saniert und es werden weitere Abklärungen über eine Gesamtanierung getroffen.

Steinschlaggefahrenkarte Hohtenn

Das Büro BINA Ingenieur SA, Turtmann, hat eine Offerte für das Ausführungsprojekt der Steinschlaggefahrenkarte Hohtenn über CHF 16'703.65 eingereicht. Gemäss Bestätigung der zuständigen Kantonalen Dienststelle kann die Gemeinde diese Arbeiten direkt freihändig übergeben. Diese Arbeiten werden mit ca. 18% durch den Kanton subventioniert.

Gemeindeführungsstäbe Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch

Das letzte Hochwasser der Lonza im Oktober 2011 hat aufgezeigt, dass eine Zusammenführung der beiden Gemeindeführungsstäbe der Gemeinden am Lonzastrand Sinn macht. Das Hauptereignis, auf welches die Gemeindeführungsstäbe vorbereitet sein müssen, ist für beide Gemeinden das Gleiche, nämlich das Hochwasser der Lonza. Auch verfügen die beiden Gemeinden über ein gemeinsames operatives Element, nämlich die Stützpunkt-Feuerwehr, und die persönlichen Ressourcen für einen doch umfangreichen Gemeindeführungsstab können gemeinsam optimaler ausgeschöpft werden. Aus diesen Gründen haben die beiden Gemeinderäte anlässlich einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, die beiden Gemeindeführungsstäbe zusammenzulegen.

Parkierungsreglement Hohtenn

Das Parkierungsreglement für das Territorium Hohtenn Dorf wurde bereits seit längerer Zeit von der Urversammlung gutgeheissen. Da jedoch noch eine Einsprache vor dem Staatsrat hängig war, welche zwischenzeitlich abgewiesen wurde, kann das Parkierungsreglement für Hohtenn erst im Verlaufe des Sommers 2013 in Kraft gesetzt werden. Entsprechende separate Orientierungen werden folgen.

Quellschutzzone Ladu

Im Zusammenhang mit der Zusammenführung der Zonen- und Nutzungsplanung der beiden ehemaligen Gemeinden Steg und Hohtenn, muss das Verschmutzungsinventar der Quellschutzzone in Laden erarbeitet werden. Der Gemeinderat hat das Büro Geoplan AG, Steg, mit der Er-

stellung des Verschmutzungsinventars der Quellschutzzone Laden beauftragt. Die Hüttenbesitzer sowie die betroffenen Eigentümern, wurden mit einem entsprechenden Formular zur Mitarbeit bei der Erstellung des Verschmutzungsinventars eingeladen. Die Gemeindeverwaltung dankt im Voraus für die Zusammenarbeit mit den Hüttenbesitzern.

Kita ab Herbst 2013 in Steg

Gemäss den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen sind die Gemeinden verpflichtet, bei Bedarf Kindertagesstätten zu betreiben. Die Gemeinde Steg-Hohtenn ist zur Zeit vertraglich mit der Kindertagesstätte Spillchishta Visp angeschlossen. Im Zusammenhang mit der Sanierung und Erweiterung des AHP St. Anna in Steg, bietet diese Institution ab Schuljahr 2013-2014 auch eine Kindertagesstätte an. Somit kann auch in der Region Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch diese Dienstleistung für erwerbstätige Eltern angeboten werden.



Gesunde Gemeinde- finanzen

Steg-Hohtenn. – Die Gemeinde Steg-Hohtenn konnte die Pro-Kopfverschuldung von CHF 1'713.– auf CHF 1'505.– senken.

In Abweichung zum Voranschlag hat Präsident Philipp Schnyder den Bürgern an der Urversammlung einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren können. Der Gesamtbetrag betrug 2012 CHF 7'087'160 und lag somit höher als budgetiert. Gemäss Schnyder kam dieses Resultat aufgrund strikter Finanzdisziplin aber auch dank ausserordentlichen und nicht voraussehbarer Erträgen zustande. So lagen die Wasserzinsen des KW-Lötschens CHF 250'000 über dem Budget und mit dem Verkauf des ehemaligen Schiessstandes und der Schlusszahlung aus der Ausbruchdeponie Fahr-uachär konnten weitere CHF 365'000 ausserordentliche Erträge der laufenden Rechnung gutgeschrieben werden. Auch die Steuereinnahmen, insbesondere der natürlichen Personen, lagen CHF 200'000 über dem Budget. Weiter positiv ausgewirkt hat sich der Umstand, dass die budgetierten Ausgaben für das DANET-Projekt nicht getätigt werden mussten und der Reservoir-Neubau noch nicht realisiert werden konnte. Diese Umstände führten dazu, dass die laufende Rechnung 2012 der Gemeinde schlussendlich mit einem Überschuss von CHF 298'507 statt des budgetierten Aufwandüberschusses von CHF 597'400 abschliesst. Mit den selbsterarbeiteten Mitteln von CHF 1'551'980 konnten die Nettoinvestitionen von CHF 1'196'472 vollständig aus der eigenen Kasse bezahlt werden, und die Kopfverschuldung konnte von CHF 1'713 auf CHF 1'505 herabgesetzt werden.

Burgerschaft mit Weitsicht

Steg-Hohtenn. – Die Burgerschaft hat an der Burgerversammlung den Verkauf von Bauterrain für den Wohnbau von Mehrfamilienhäusern beschlossen.

Nebst Abnahme der Jahresabrechnung 2012 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 30'182 präsentierte Burgerverwalter Martin Roth den über 50 Bürgern verschiedene Sachgeschäfte im Bereich der Wohnbauförderung in der Gemeinde. Auch der Burgerrat hat erkannt, dass in der Gemeinde Steg-Hohtenn zu wenig Wohnmöglichkeiten angeboten werden. Aus diesem Grunde ist der Rat aktiv geworden und trug der Versammlung vor, aus der Bodenreserve der Burgerschaft Bauterrain für den Wohnbau von Mehrfamilienhäusern auf dem Fäldegg zu verkaufen. Trotz einiger Bedenken aus der Mitte der Versammlung stimmten die Bürger jedoch grossmehrheitlich den beiden Bodenverkäufen zu. Die Bürger bewiesen mit diesen Entscheiden Weitsicht im Interesse der Gemeinde, damit in Steg-Hohtenn mehr Wohnmöglichkeiten für junge Familien und Steuerzahler geschaffen werden.

Mehr grüne Energie

Steg-Hohtenn. – Die Energiedienste Steg-Hohtenn AG konnte an ihrer GV auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurückblicken.

Im Anschluss an die Gemeinderatswahlen kam es auch im Verwaltungsrat der Energiedienste Steg-Hohtenn (EDSH) zu Mutationen. Für die abtretenden Verwaltungsräte Stefan Mutter, Thomas Kuster, Romano Steiner und Reinhard Kalbermatter wurden neu André Imboden und Damian Zengaffinen als Gemeindevertreter gewählt. Die scheidenden Verwaltungsräte wurden mit einem Dank für Ihren Einsatz für die EDSH verabschiedet. Stefan Mutter und Thomas Kuster waren seit der Gründung der EDSH im Verwaltungsrat vertreten. Das Geschäftsjahr 2012 kann als ruhiges Jahr aus Sicht der Energieversorgung für die Kunden in der Grundversorgung bezeichnet werden. Den Aktionären, der Einwohnergemeinde und der Bürgergemeinde Steg-Hohtenn, kann für das Jahr 2012 eine Dividende von 5% ausgerichtet werden. Aufgrund mehrerer Neuansiedlungen auf dem Areal der Constellium AG hat die EDSH die Netzbetreiberfunktion auf dem Arealnetz übernommen. Auch der Bezug von Energie aus der Fotovoltaikanlage der SL Sonnenstrom AG auf dem Dach des Industriebetriebes Schollglas AG ist aus Sicht der EDSH ein markanter Meilenstein. Die EDSH ist zu 25% an der Gesellschaft beteiligt und übernimmt derzeit 50% der Energieproduktion. So wurden im 2012 rund 250'000 kWh oder 2,5% des Bedarfs der Strombezüger der EDSH von der lokalen Produktion aus erneuerbarer Energie gedeckt.

persönlich



1 Raphael Wicky

Tippspiele, Trainerdiplome und poetische Analysen

Steg-Hohtenn. – Raphael Wicky setzte als Fussballspieler europaweit Akzente. Auch als TV-Analyst und Trainer macht er eine gute Figur. Zeit für ein Gespräch mit dem umtriebigen Steger.

Im Herzen des Schweizer Radio und Fernsehen bereitet sich das Trio Wicky, Salzgeber und Gress auf die bevorstehende Sendung vor. Es ist der 6. März, kurz vor 19.00 Uhr. Salzi suchte sich das passende Kleid für den Abend aus. Wicky und Gress präsentierten sich bereits im schwarzen Anzug. Gilbert Gress ist kultig und liebenswürdig. Mit seiner auffälligen Brille und seinen weissen Haaren, die zum Seitenscheitel gekämmt sind, ist Gress unverkennbar. Die Kultfigur ist selbst nach Jahren mit den allermeisten, auch jungen Leuten per Sie. Zudem kennt er den Fussball in und auswendig.

19.10 Uhr: Die Drei machen sich auf den Weg zur Schminke. Durch lange Gänge, Türen und Korridoren, erreichen sie schliesslich den Schminkraum. Locker sind sie drauf, die drei Herren. Witze werden gemacht. Ein Trio, das perfekt zusammenpasst – kompetent und lustig zugleich.

19.30 Uhr: Eine halbe Stunde vor Sendestart betreten sie das Studio 6. Moderator Salzgeber tätigt die letzten Absprachen mit der Regie. Währenddessen setzen sich Wicky und Gress mit den Mannschaften Real Madrid und Manchester United auseinander. Diese zwei Schwergewichte des europäischen Fussballs stehen sich heute in den Achtelfinals der Champions League gegenüber.

20.00 Uhr: Die Champions-League-Sendung beginnt. Rainer M. Salzgeber begrüsst die Fernsehzuschauer und das Duo Wicky und Gress. Salzgeber begrüsst wie gewohnt mit seiner lockeren Art. Der charismatische Salzgeber meint: „Für diesen Match ist nur das Beste gut genug. Darum haben wir heute Raphael Wicky und Gilbert Gress im Studio“. Im Vorprogramm wird analysiert und diskutiert. Ausserdem blicken die Drei auch immer wieder zurück auf vergangene Fussballtage. Der Ex-Internationale Raphael Wicky kann dank seiner aktiven Fussballkarriere regelmässig von seinen Erfahrungen und Erkenntnissen berichten. Aber auch das Geschehen im heutigen schnelllebigen Fussball verfolgt Raffi gespannt und spricht wortgewandt. Wie vor jedem Live-Spiel müssen oder dürfen Wicky und Gress einen Resultattipp zu den jeweiligen Spielen abgeben. «Es ist interessant. Mit Gress ist dies immer eine spannende und unterhaltsame Sache. Klar, Ende Saison möchte ich vor Gress klassiert sein,» zeigt sich der Steger selbstbewusst. Nach Abgabe der Tipps beginnt die Liveübertragung des Matches. Im Studio wird währenddessen der Match ebenfalls mitverfolgt. Wie in einer Stammbeiz wird mitgefiebert und heisse Situationen und Tore werden kommentiert. Innerlich sind die Drei doch ebenfalls richtige Fussballfans.

21.30 Uhr: Die drei Analytiker fassen die erste Halbzeit zusammen und besprechen diverse Matchszenen.

22.30 Uhr: Das Champions-League-Spiel zwischen den Königlichen und den Red Devils ist zu Ende. Die zwei Walliser

und Gress ziehen eine Schlussbilanz und wagen einen Blick in die Zukunft. Wer wohl die diesjährige Champions League gewinnen wird? Heute wissen wir es: Bayern München.

Am Schluss wurde das beliebte Champions-League-Tippspiel aufgelöst. Gress und Wicky erzielten an diesem Abend beide 8 Punkte. «Meine Herren, ihr seid einfach zu schlau für diese Tippabgaben», äussert sich Salzgeber am Schluss mit Witz und Humor. Ein amüsanter und interessanter Fussballabend geht mit den Fussballkennern Wicky, Salzi und Gress zu Ende.

Raphael Wicky, gut drei Jahre hast Du die U16 Junioren des FC Genf Servette trainiert, nun bist Du für die U18 des FC Basel verantwortlich. Ausserdem bist du als TV-Experte beim SRF tätig. Bleibt da noch Zeit, ab und zu nach Steg zurückzukehren?

«Leider habe ich wenig Zeit, einige Tage in Steg zu verbringen. Wenn ich jedoch die Zeit habe, kehre ich immer wieder gerne nach Steg zurück. Die Arbeit als Juniortrainer ist eine 100% Stelle. Während der Woche stehen diverse Trainingseinheiten auf dem Programm. Am Wochenende steht ein Match auf dem Programm. Zusätzlich habe ich das Privileg, beim SRF als TV-Fussballexperte zu wirken.»

Wie kam es zum Engagement beim SRF als TV-Fussballexperte mit Gilbert Gress und Rainer M. Salzgeber?

«Ich durfte bereits während meiner aktiven Fussballkarriere ab und zu Fussballspiele der WM und EM kommentieren und ana-



lysieren. Nach meiner aktiven Karriere fragte das Fernsehen an, ob ich mir einen Fernsehjob vorstellen könne. Ich stimmte zu und begann in der Saison 2009/2010 als TV-Experte zur Europa League. Nun bin ich als TV-Sachkenner bei der Champions League engagiert.»

Einerseits arbeitest du draussen auf dem Fussballplatz und andererseits sehen wir dich regelmässig im TV. Zwei Verschiedene Bereiche – und doch dreht sich alles um den Fussball.

«Fussball ist meine Leidenschaft und Passion. TV-Experte und der Job auf dem Fussballplatz unterscheiden sich doch sehr. Trotzdem kann ich bei beiden Tätigkeiten meine fussballerischen Erfahrungen aus 15 Jahren im Profigeschäft einbringen. Vielfach versuche ich den Fernsehzuschauern aufzuzeigen, wie sich ein Fussballspieler fühlt. Oder was sich in einer Kabine abspielen wird, wenn eine Mannschaft in Rücklage ist. Bei meiner täglichen Arbeit auf dem Fussballplatz als Juniortrainer kann ich meine Fussballideen einbringen und den jungen Spielern aufzeigen, wie Fortschritte zu erzielen sind.»

Wie sieht ein Tag als Nachwuchstrainer aus?

«Ich betrete am Morgen um 9:00 Uhr mein Büro. Dort habe ich die Aufgaben Videoanalysen und Trainingsvorbereitungen durchzuführen. Später geht es auf den Trainingsplatz, um mit den Jungs zu trainieren. Im Elitefussball trainiere ich mit den Jungs 6-7 Mal pro Woche. Am Wochenende steht ein Match auf dem Programm.»

Zu deiner Trainerausbildung für das A-Diplom durftest du in Mainz Trainererfahrungen sammeln. Warum hast du dich für den FSV Mainz entschieden?

«Die Ausbildung schrieb vor, während einer Woche bei einem Verein Einblick zu erhalten, um dabei Erfahrungen zu sammeln. Ich entschied mich für den FSV Mainz, weil der Trainer Martin Schmid ein guter Kollege von mir ist. Auch habe ich diesen Verein gewählt, weil dieser gut strukturiert ist, viel Kontinuität aufweist und auf Stabilität setzt. Ebenfalls empfindet der Verein es wichtig, junge, motivierte und talentierte Spieler zu fördern und gleichzeitig zu fordern. Diese Faktoren spielen für den Erfolg eines Vereins eine wichtige Rolle.»

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Hast du bereits Wünsche und Vorstellungen, welchen Verein du einmal trainieren möchtest?

«Im Moment bin ich im Lehrgang eines Trainers. Mir gefiel die Arbeit bei den jungen Spielern in Genf. Mein primäres Ziel ist es aber nicht, in den nächsten Jahren einen Super League Mannschaft zu übernehmen. Aus folgenden Gründen: Es fehlt mir an Stabilität in der höchsten Schweizer Liga. Ausserdem werden zu viele Trainer zu schnell entlassen. Schade ist auch, dass viele Klubs kein Konzept befolgen.»

Jeden Tag arbeitest du mit jungen Spielern zusammen. Seit Jahren wartet das Wallis, insbesondere das Oberwallis, auf Talente, welche eine Fussballkarriere starten könnten Wo siehst du persönlich die Gründe, warum keine Talente den

Weg ins grosse Fussballgeschäft schaffen?

«Im Wallis leben gut 300'000 Menschen. Pro Jahrgang gibt es gut zwei Talente, die das Potential haben, eine Fussballkarriere einzuschlagen. Die U14 vom FC Sitten und die U14 vom Team Wallis sind mit Abstand die besten in der Schweiz des Jahrgangs 1999. Ziel sollte es sein, dass Sitten diese Spieler mit 18 oder 19 Jahren in die erste Mannschaft integriert, um so mit diesen Talenten zu arbeiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich zu entwickeln. Klar schafft nicht jedes Talent den Weg nach ganz oben. Es muss also das Interesse des FC Sittens sein, diesen Weg zu machen. Der Hauptgrund ist leider, dass der FC Sitten nicht die Philosophie befolgt, jungen Talenten den Weg zur Fussballkarriere zu ebnet.»

Wie sieht deine nähere Zukunft aus?

«Wie gesagt, ich werde mein UEFA-Diplom noch abschliessen. Am 1. Juli 2013 habe ich den Trainerposten bei der U18 des FC Basel besetzt. Ich denke, ich komme zum besten Club in der Schweiz, also werde ich dort auch sehr gute Spieler antreffen. Mein Ziel ist es, die Spieler noch besser zu machen. Denn der individuelle Fortschritt der Spieler hat den kollektiven Fortschritt des Teams zur Folge. Was die Zukunft bringt, wird sich zeigen.»

Matthias Brenner

läbu

- 1 Adelheid Forny-Lehner
- 2 Regina Bregy-Imboden
- 3 Alina Steiner
- 4 Anna Schnyder
- 5 Anna Schnyder
- 6 Käthy Schnyder



Herzliche Gratulation April bis November 2013

80 Jahre

Hedwig Zengaffinen-Sterren Gampel	04.04.1933
Philomena Kalbermatter-Truffer Hohtenn	13.04.1933
Maria Kalbermatter-Dini Hohtenn	20.04.1933
Martha Bayard-Brenner Niedergampel	05.05.1933
Maria Imsand-Zumstein Steg	24.05.1933
Anne-Marie Kuster-Sonderegger Steg	15.06.1933
Irene Forny-Brenner Steg	30.06.1933
Elvira Schnyder-Schnyder Bratsch	17.08.1933
Elisabeth Mammone-Schnyder Gampel	29.09.1933
Leo Locher-Wenger Niedergampel	11.10.1933

85 Jahre

Christian Burkard Gampel	04.06.1928
Olga Bregy-Bregy Steg	22.06.1928
Heinrich Antonioli Gampel	28.06.1928
Kurt Bannwart-Brauner Steg	16.07.1928
Kilian Kalbermatter Steg	22.07.1928
Xaver Hildbrand-Kronig Gampel	26.09.1928
Elena Steiner-Fontani Hohtenn	15.10.1928
Martha Schnyder-Kronig Gampel	26.10.1928
Johann Kalbermatter-Truffer Hohtenn	02.11.1928
Sieglinde Bannwart-Brauner	05.11.1928

Steg

Rosalia Steiner-Kohlbrener Steg	26.11.1928
------------------------------------	------------

über 90 Jahre

Anna Schnyder-Kalbermatten Gampel	11.04.1923
Mathilde Lengen-Imboden Steg	19.04.1921
Albert Hildbrand-Schnyder Gampel	20.04.1922
Alina Steiner-Meichtry Gampel	30.04.1923
Adelheid Forny-Lehner Steg	06.05.1923
Regina Bregy-Imboden Steg	11.05.1923
Bertha Steiner-Hugo Niedergampel	11.05.1921
Anna Schnyder Gampel	06.07.1918
Fides Forny-Zengaffinen Steg	22.07.1921
Hedwig Lauber-Oggier Steg	25.07.1920
Fidelis Kalbermatter-Schröter Hohtenn	24.08.1920
Martha Schnyder-Zengaffinen Steg	03.10.1919
Leopold Kalbermatter-Imsand Hohtenn	14.11.1920
Anna Bregy-Steiner Steg	21.11.1920

Gemeinderat auf Gratulationstour

In den ersten Maitagen konnte der Gemeinderat von Steg-Hohtenn gleich zwei 90-jährigen Mitbürgerinnen zum Geburtstag gratulieren: Adelheid Forny-Lehner und Regina Bregy-Imboden. Auch in Gampel-Bratsch wurde gefeiert: Alina Steiner konnte am 30. April ihren 90. Geburtstag

feiern, genau so wie Anna Schnyder am 11. April. Bereits am 26. Februar feierte Käthy Schnyder ebenfalls den 90. Geburtstag. Und Anna Schnyder konnte am 6. Juli 2013 gar ihren 95. Geburtstag feiern. Die Gemeinderäte von Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn gratulieren von Herzen und wünschen weiterhin viel Gesundheit und ein erfülltes Leben.





notfall

Notfallblatt der Gemeinden Gampel-Bratsch | Steg-Hohtenn

- 1.....**Verhalten im Brandfall**
- 2.....**Verhalten bei Allgemeinem Alarm**
- 3.....**Verhalten bei Wasseralarm**
- 4.....**Verhalten bei Erdbeben**
- 5.....**Diverse Notfallnummern**

(Diese Notfallblatt können Sie aus dem Heft nehmen und gut ersichtlich als Informationshilfe aufhängen.)

notfall



Brandfall

Situation: Brandfall ohne Verrauchung im Treppenhaus:

Verhalten: **K A R L**

1. K – Keine Panik

- Ruhe bewahren.

2. A – Alarmieren

- Feuerwehr 118 oder 112.
- Interner Alarm auslösen. (Handtaster betätigen)
- Alle gefährdete Personen alarmieren.

3. R – Retten

- Personen retten.
- Lift nicht benützen.
- Ohne Hektik über die Treppe das Haus verlassen.
- Türen und Fenster schliessen.
- Vermisste Personen sofort der Feuerwehr melden.

4. L – Löschen

- Brand mit vorhandenen Mitteln bekämpfen.

Situation: Brandfall mit Verrauchung im Treppenhaus: Keine Fluchtmöglichkeit über Treppenhaus

Verhalten: **K A R L**

1. K – Keine Panik

- Ruhe bewahren.

2. A – Alarmieren

- Feuerwehr 118 oder 112.
- Interner Alarm auslösen. (Handtaster betätigen)
- Alle Schulklassen und gefährdete Personen alarmieren soweit dies möglich ist.

3. R – Retten

- In der Wohnung zusammen bleiben.
- Türen und Fenster schliessen.
- Sich am geschlossenen Fenster bemerkbar machen.
- Abdichten der Spalten und Ritzen mit nassen Handtüchern gegen den Rauch-eintritt.
- Warten bis Feuerwehr eintrifft

Nach erfolgter Rettung:

- Anwesenheitskontrolle durchführen
- Vermisste Personen sofort der Feuerwehr melden.

4. L – Löschen

- Brand mit vorhandenen Mitteln bekämpfen.

Allgemeiner Alarm

Der Allgemeine Alarm wird ausgelöst bei Gefahr:

Naturkatastrophen:

- Lawinen
- Erdbeben
- Bergsturz
- Hochwasser
- Talsperrenbruch nach Erdbeben oder Bergsturz, usw.

Zivilisationskatastrophen:

- Chemieunfall
- Radiaktivitätsunfall
- Eisenbahnunglück
- Grossbrand
- Tierseuchen
- Epidemien, usw.

Verhalten:

ALLGEMEINER ALARM

1



Radio hören

2



Anweisungen befolgen

3



Nachbarn informieren

Der Probealarm erfolgt 1x jährlich am 1. Mittwoch des Monats Februar zwischen 13:30 – 14:00 Uhr in der ganzen Schweiz.

Wasseralarm

Der Wasseralarm wird ausgelöst bei Gefahr:

Talsperrenbruch:
Die Wasseralarmsirenen befinden sich ausschliesslich im Überflutungsgebiet!

Verhalten:

WASSERALARM

1

Gefährdetes Gebiet
sofort verlassen

2

Radio hören
Anweisungen
und Merkblätter
beachten

Im gefährdeten
Gebiet: Vorgängig
Anweisungen
und Merkblätter
beachten

Beim Ertönen der Wasseralarmsirene hat die betroffene Bevölkerung die Überflutungszone in Richtung überflutungsfreie Zone zu verlassen. Die Anweisungen der Behörden sind zu befolgen.

Erdbeben

Gefahr:

Starke Erschütterungen, Einsturz von Gebäuden, Brände sowie Panik.

Verhalten:

Während des Erdbebens:

Im Haus:

- Alle Personen auffordern, ruhig zu bleiben.
- Im Haus bleiben
- Platz an einem sicheren Ort suchen (Türrahmen, stabiler Tisch)
- Vom Fenster weg gehen (Glassplitter)
- kein Feuer machen

Im Freien:

- Personen davon abhalten, das Gebäude zu betreten.
- Abstand von Gebäuden (herabstürzende Teile)
- Gehen sie in die Mitte der Strasse oder auf offene Flächen oder offene Parkplätze
- Halten Sie sich nicht unter Stromleitungen, Brücken oder hohen Bäumen auf.

Im Auto:

- Halten Sie ihr Auto dort an, wo nichts auf das Auto fallen kann.
- Stellen Sie den Motor ab und verlassen Sie das Auto erst wenn das Erdbeben vorbei ist.

Nach dem Erdbeben:

Im Haus:

- Vergewissern Sie sich dass der Ausgang ausreichend frei und sicher ist.
- Gebäude ruhig und zügig verlassen.
- Auf Nachbeben gefasst sein.

Notrufnummern

- Vermisste melden.
- Anweisungen der Behörden befolgen.

Notrufnummern:

• Internationaler Notruf	112
• Polizeinotruf	117
• Feuerwehrnotruf	118
• Dargebotene Hand	143
• Sanitätsnotruf	144
• Vergiftungsnotfälle	145
• Kinder- und Jugendnotruf	147

notfall

Was tun, wenn's brennt?

Keine Panik



Alarmieren



Retten



Löschen



Feuerwehr einweisen!



glöibu

1 Pfarrer Edi Arnold

1

Der lange, beschwerliche Kirchgang

Gampel-Bratsch. – Dieses Jahr feiert die Pfarrei Gampel ein stattliches Jubiläum: Nicht weniger als 350 Jahre hat sie inzwischen schon auf dem Buckel. Der Gründung der eigenen Pfarrei ging ein langer Disput mit der Kirchenobrigkeit aus Leuk voran.

Die Einwohner von Gampel waren bis ins Jahr 1663 der Pfarrei Leuk unterstellt. In Gampel stand bloss eine Kapelle, die von Leuk aus verwaltet wurde. Für die ordentliche Eucharistiefeier mussten die Gampjer immer den damals überaus beschwerlichen Weg nach Leuk unter die Füsse nehmen. Der dreistündige Fussmarsch führte über das rechte Ufer des damals noch sehr wilden Rottens entlang über Niedergampel, Getwing, Radet, Rufi, die Blagghalde hinauf zur Mutterkirche St. Stephan. Schon für gesunde Menschen war das eine grosse Anstrengung. Für Alte, Kranke, Schwangere und auch für Kinder war der Kirchgang eine reine Tortur und meist ein Ding der Unmöglichkeit. «Die Neugeborenen mussten unter grosser gesundheitlicher Gefährdung zur Taufe nach Leuk gebracht werden. Särge wurden über weite Wegstrecken getragen oder auf Karren geladen. Zudem waren die Witterungsverhältnisse wie grimmige Kälte, Eis und Schnee, starker Regen und ausgedehnte Überschwemmungen stark behindernd», heisst es im Buch «Kirchenpfarre St. Theodul im 20. Jahrhundert», das Dr. Otto Bellwald verfasst hat.

Papst gibt Wunsch aus Gampel nach

Der beschwerliche Fussweg war aber nicht der einzige Grund, für die Lösungsversuche von der Mutterkirche in Leuk. Denn auch die Abgaben und Zinsen an die Kir-

che in Leuk waren sehr belastend. Beharrlicher Wunsch blieb deshalb die Errichtung einer eigenen Kirche samt Taufstein und Friedhof. Aus diesen Gründen gab es bereits seit dem 16. Jahrhundert Bestrebungen, in der Kapelle von Gampel Taufen und Beerdigungen durchführen zu dürfen. Die Leuker wehrten sich aber vehement gegen jegliche Trennungsversuche. Der päpstliche Generalvikar aber bestätigte im Jahre 1548 einen Befehl von Papst Paul III., dass in Gampel getauft und beerdigt werden darf.

Bischof ordnet die Trennung an

Über ein Jahrhundert später hatten die Gampjer im Jahre 1626 immer noch keine Kirche. Dafür aber das Verständnis des Bischofs zu Sitten. Denn Bischof Hildebrand Jost hatte in diesem Jahr der Gemeinde Gampel die Erlaubnis erteilt, in Gampel eine Kirche zu bauen, einen Friedhof anzulegen und einen Taufstein zu errichten. «Zudem wurde den Gampjern gestattet, einen Seelsorger anzustellen, um die Sakramente zu spenden, Gottesdienst zu feiern und sämtliche Funktionen eines Seelsorgers auszuüben», heisst es in der Kirchenchronik. Im Jahre 1629 schliesslich wurde der Friedhof von Gampel von Generalvikar Adrian von Riedmatten, dem späteren Bischof, feierlich eingeweiht. Aber wohl auch nur, weil aufgrund der stark grassierenden Pestseuche in Leuk nicht mehr beerdigt werden durfte. 1630 ist die Segnung der Kapelle zu Gampel beurkundet. Es sollte bis zum 6. Dezember 1663 dauern, bis Bischof Anton von Riedmatten «zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen» in Gampel die Pfarrei St. Theodul errichtete und die Trennung von der Mutterkirche Leuk anordnete. Nach über 400

Jahren konnte sich Gampel also von Leuk lösen. Die Eigenständigkeit der Pfarrei hatte aber ihren Preis: die damals stattliche Summe von CHF 929.86. Die Messen wurden fortan in Gampel zelebriert. Die ältesten Spuren sakraler Bauten in Gampel stammen aus der gotischen Zeit. Die alte Theodulskapelle wurde im Jahre 1441 errichtet. Im Jahre 1663 war sie stark baufällig und nun schlichtweg zu klein für alle Gläubigen. Im gleichen Jahr ist die erste Gampjer Pfarrkirche zur Zeit des im Wallis blühenden Barock gebaut worden. Sie hatte Bestand bis zum Bau der aktuellen Pfarrkirche aus dem Jahr 1880. Die alten Altäre wanderten übrigens in die Pfarrkirche von Chandolin ins Eifischtal.

Jubiläumsfeierlichkeiten Ende Jahr

Nach der Loslösung von der Mutterkirche wurde Peter Tuffitscher zum ersten Pfarrer von Gampel ernannt. Seither standen 39 weitere Pfarrherren in der Verantwortung. Der aktuelle Pfarrer Edi Arnold ist der 40. Pfarrer in der langen Geschichte der Pfarrei St. Theodul am Lonzastand. Die Pfarrei wird das 350. Jubiläum ihres Bestehens gebührend feiern. Seit Neujahr ist eine spannende Bilderreihe in der Theodulskirche gestartet worden. Die Jubiläumskommission verteilte unter der ganzen Bevölkerung 350 Holztafeln, die originell gestaltet werden dürfen. Die Bildtafeln sind als fortlaufendes Band an der Innenwand der Kirche angebracht worden. Die Höhepunkte der Festivitäten sind die Aufführungen der von Alex Ruedi komponierten Messe «Missa Pacis». Diese finden am 29. November sowie am 1., 7. und 8. Dezember 2013 statt.

Werner Koder

glöibu



Hundert Jahr und noch kein bisschen müde

Steg-Hohtenn. – 2013 steht das hundertjährige Jubiläum der Pfarrei Steg-Hohtenn an. Vor einem Jahrhundert, exakt am 25. April 1913, stellte Bischof Abbet die Errichtungs-urkunde aus und trennte die neue Pfarrei von Niedergesteln ab. Kurz darauf, am 13. Oktober 1913 erfolgte die Grundsteinlegung.

Bis zum 25. April 1913 gehörten Steg und Hohtenn zum Priorat Niedergesteln. Niedergesteln wiederum gehörte zum Priorat des Augustiner Chorherrenstifts Abondance, das in einem Hochtal südlich des Genfersees gelegen ist. Eine erste Kirche in Niedergesteln konnte man bereits um 1200 ansetzen. Nimmt man diese Jahreszahl zur Grundlage, kann behauptet werden, dass die Steger und Hohtenner während rund 700 Jahren zur Prioratskirche von Niedergesteln pilgern mussten, um den Gottesdiensten, Taufen, Beerdigungen und Heiraten beiwohnen zu können. So abwegig ist die hohe Anzahl an Jahren gar nicht, denn der erste Prior von Niedergesteln ist geschichtlich in einem Dokument aus dem Jahre 1250 bekannt. Er trug den klingenden Namen Prior Petrus von Niedergesteln.

Aus heutiger Sicht mutet es kurios an, dass das Priorat Niedergesteln, zu dem nebst Steg und Hohtenn auch Eischoll gehörten, nicht dem Bischof von Sitten unterstellt war, sondern den Augustiner Chorherren von Abondance. Doch diese Abhängigkeit an Abondance blieb nicht ewig bestehen. Am 22. Dezember 1607 hatte Bischof Adrian II. von Riedmatten dem Abt Vespasian Agalis von Abondance alle Rechte und Titel des Klosters auf

dem Priorat Niedergesteln, Lötschen und Val d'Illiez für die stolze Summe von 1200 Florin abgekauft. Die Pfarrherren von Niedergesteln und Lötschen haben bis heute den Titel eines Priors beibehalten.

Taube Ohren

Obwohl die Steger und Hohtenner in die Gottesdienste nach Niedergesteln pilgerten, besaßen sie eigene Kapellen in ihren Dörfern. Der Kirchweg nach Niedergesteln betrug nur eine halbe Stunde. Vergleichsweise wenig, wenn man bedenkt, dass die Gampjer bis 1668 dreieinhalb Stunden nach Leuk wandern mussten, um den Gottesdiensten beizuwohnen. Dennoch war der Weg stets gefährlich, weil der Rotten immer wieder über die Ufer floss und die Gegend mit Geschiebe überschwemmte. Es wurde berichtet, dass man zum Kirchgang gar Kähne benutzen musste. Infolge des schwierigen Weges wollte man für Steg ein Rektorat einrichten. Dieses wäre in Abhängigkeit von Niedergesteln geblieben. Mit diesem Wunsch wandte man sich 1870 an den Bischof von Sitten. Dieser schlug vor, dass eine Abstimmung entscheiden sollte, ob man sich mit der Pfarrei Gampel verbinden wollte. Die Steger Urversammlung verweigerte diesen Vorschlag einstimmig. Im Jahre 1880 wandte man sich erneut an den Bischof, ein eigenes Rektorat gründen zu wollen. Doch dieser Vorschlag stiess erneut auf taube Ohren. Erneut strichen die Jahre ins Land. Im Jahre 1904 wurde die Frage ob Rektorat oder eigene Pfarrei an der Urversammlung eingehend besprochen. Die Steger waren sich einig: man wollte nicht mehr ein von Niedergesteln abhängiges Rektorat, sondern eine eigenständige Pfarrei gründen. Der Bischof

Julius Mauritius Abbet wurde von den Beschlüssen in Kenntnis gesetzt. Am 23. Februar 1905 kam folgende Antwort: „Wir genehmigen das Vorhaben der Gemeinde Steg, eine eigene Pfarrei zu gründen“. Es sollte aber noch bis zum 14. Februar 1906 dauern, bis die Gemeinden Niedergesteln und Hohtenn die Abtrennung der Gemeinde Steg von der Mutterkirche in Niedergesteln gutgeheissen haben. Bis anhin hatte sich Steg immer allein um eine Loslösung bemüht. Schliesslich zeigte auch Hohtenn Interesse daran. Erst Ende 1912, Anfangs 1913 kam es zwischen den Gemeinden Steg und Hohtenn zu Verhandlungen, sich gemeinsam loszulösen und eine gemeinsame Pfarrei zu gründen. Am 25. April 1913 war es dann endlich soweit: Bischof Abbet stellte die Errichtungs-urkunde für die Pfarrei aus. Durch dieses wichtige Dokument wurden die Gemeinden Steg und Hohtenn kirchlich von Niedergesteln getrennt und zu einer eigenständigen Pfarrei erhoben, die den Namen Steg trug.

Notwendige Renovationen

Die frühere Dorfkapelle stand im Steger Mitteldorf, etwas westlich des heutigen Parkhauses. Anhand der Bildbalken war sie im Jahre 1661 erbaut worden. Seit der Errichtungs-urkunde für die frischgebackene neue Pfarrei fanden die Gottesdienste in der alten Dorfkapelle von Steg statt. Am 7. Oktober 1913 wurde Josef Schmid von Bellwald zum ersten Pfarrer von Steg ernannt und schon am 13. Oktober desselben Jahres erfolgte die langersehnte Grundsteinlegung der heutigen Kirche. Im Jahre 1978 war eine letzte Sanierung notwendig geworden. In den letzten Monaten ist die Kirche rundum erneuert worden. Die Renovationskosten



Ein rundes Jubiläum

belaufen sich auf rund CHF 900'000. Die Hauptarbeiten betrafen den Neuanstrich innen und aussen. Diverse Anlagen wie Elektroinstallationen, Heizungs- und Lüftungssysteme mussten auch erneuert werden. Gezielte Massnahmen wie eine Isolation unter dem Kirchendach sollen helfen, den Energieverbrauch in Zukunft zu senken. Bilder, Altäre, Statuen, Malerei und die Kreuzwegstationen wurden von einem Restaurator fachgerecht gereinigt. Auch die Orgel wurde vollständig instand gesetzt. Die Wiedereinsegnung erfolgt am Wochenende vom 13. Oktober 2013, exakt 100 Jahre nach der Grundsteinlegung und ein Jahrhundert nach dem Bischof Abbat die Errichtungsurkunde ausstellte und sich dadurch die Pfarrei Steg-Hohtenn von Niedergesteln abtrennte.

Werner Koder

Steg-Hohtenn. – Als vor 50 Jahren die Kirche in Hohtenn erbaut wurde, gingen die Meinungen über den modernen Bau weit auseinander. Heute prägt die Kirche das Dorfbild und ist daraus schlichtweg nicht mehr wegzudenken.

Am vergangenen Josefstag, dem 19. März, feierte die Bevölkerung von Steg-Hohtenn das goldene Jubiläum der Kirchweihe zu Hohtenn. Im Rahmen der Jubiläumsmesse blickte Jules Abgottsson, langjähriger Gemeindepräsident, auf die Geschichte des imposanten Bauwerkes zurück.

Steger Kirche war zu klein

Dass die Hohtenner heute in ihrem eigenen Dorf den Gottesdienst besuchen können, ist keine Selbstverständlichkeit. Denn erst im Jahre 1913 lösten sich Steg und Hohtenn vom Priorat Niedergesteln. Bis in einem ersten Schritt der Bau der Kirche von Steg vonstattengehen konnte, war ein langer Weg zu beschreiten. Denn schon seit dem Jahre 1870 hatten Hohtenn und Steg gemeinsam die Schaffung eines Rektorats geplant. Diese Bestrebungen gipfelten schliesslich in der Gründung der gemeinsamen Pfarrei Steg-Hohtenn (siehe auch Seite 18), die sich 1913 nicht nur vom Priorat trennen konnte, sondern im gleichen Jahr auch die Kirche von Steg einweihen konnte. Aufgrund der steigenden Bevölkerungszahl wurde die Kirche in Steg alsbald zu klein, so dass die Gemeinde Hohtenn beschloss, eine eigene Kirche bauen zu wollen.

Im Besitz der Gemeinde

1960 bewilligte Bischof Nestor Adam das Vorhaben. Zweieinhalb Jahre später konnte am 19. März 1963 die Einweihung erfolgen. Die Kirche von Hohtenn ist übrigens die

einzige des Oberwallis, die im Besitz der Standortgemeinde ist.

Kritik, aber auch Bewunderung

Seither prangt hoch über dem Rhonetal das markante Bauwerk und ist weithin sichtbar. Schon kurz nach dessen Fertigstellung liessen sich zustimmende, aber auch kritische Stimmen vernehmen. «Die kleinen schwarzbraunen Häuser stehen in krassem Widerspruch zum modernen neuen Kirchenbau», hiess es etwa im «Walliser Boten». Der gewagte moderne Stil mit steil abfallenden Giebeldachflanken passe sehr gut zum steilen Hang, hiess es an anderer Stelle. Wer immer damals das CHF 900'000.- teure Werk aus der Feder des Architekten Felix Grünwald aus Brig zu Gesicht bekam, konnte ihm nicht gleichgültig begegnen. Zur damaligen Zeit war der Stil in der Tat gewagt, um nicht zu sagen revolutionär. Immerhin gibt es im Oberwallis kaum eine andere Kirche, die das Dorfbild derart prägt wie jene in Hohtenn. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass der Bau schweizweit Kritik, aber auch Bewunderung ausgelöst hat.

Werner Koder

früzeit



Don Camillo, Jesus und die Messdiener

Region. – *Im Rahmen des dreifachen kirchlichen Jubiläumsjahres in der Region Steg-Gampel wird das Theaterstück Don Camillo, Jesus und die Messdiener aufgeführt.*

Am Lonzastrand feiert man ein gleich dreifaches Jubeljahr. Nebst dem 50. Bestehen der Kirche von Hohtenn und dem 100. Geburtstag der Pfarrei Steg findet auch das 350. Jubiläum der Pfarrei Gampel statt. Nebst verschiedenen anderen Feierlichkeiten ist auch ein spannendes, überregionales Theaterprojekt auf die Beine gestellt worden. Ein Stück, das besinnlich und fröhlich ist für Jung und Alt.

Messdiener aus vielen Gemeinden

Das Projekt steht unter der Leitung von OK-Chef David Schnyder, Regisseur Amandus Forno und Pfarrer Edi Arnold. Um was geht es? Edi Arnold: «Bei der Theaterinszenierung geht es um die Sensibilisierung für unseren christlichen und katholischen Glauben. In mehreren Szenen werden über 70 Messdienerinnen und Messdiener aus Steg, Hohtenn, Gampel, Niedergampel, Niedergesteln, aus dem Lötschental und St. Niklaus unter der Regie von Amandus Forno die Vielfalt des kirchlichen Lebens darstellen.» Jede Szene werde dabei von einer anderen Gruppe dargestellt, wobei die Messdiener unter anderem in die Rolle eines Pfarrers, eines Bischofs, eines Brautpaares oder einer Klosterfrau schlüpfen. «Das Theater möchte auf eine heitere wie auch besinnliche Art die Schönheit, die Tiefe und Vielfalt des kirchlichen Lebens aufzeigen. Von der Taufe über die Hochzeit und Fronleichnamsprozession bis hin zur Beerdigung. Die Zuschauer sollen an ihre eigene Kindheit erinnert

werden. Vergangenes soll dabei lebendig werden und uns Gegenwärtiges bewusst machen», erklärt Pfarrer Arnold. Der erste Teil des Theaters findet auf dem «Platz des himmlischen Friedens» neben der Kirche von Steg statt. «Inmitten von Hühnern, Schafen, Ziegen und Eseln verbringt Don Camillo mit seinen Messdienern den himmlischen Frieden. Der Kommunist Signore Montari, gespielt von Herbert Kalbermatter, tritt auf und fordert Don Camillo zum Boccia-Spiel auf. Sie geraten einander in die Haare und – doch das will ich eigentlich gar nicht verraten», teilt Amandus Forno, der selber den Don Camillo spielt, mit. Der zweite Teil des Stücks spielt anschliessend in der Kirche von Steg, wo Don Camillo seine Sorgen mit Jesus bespricht. Die Messdiener belauschen dieses Gespräch und versuchen, ebenfalls mit Jesus zu sprechen. Sie sind erstaunt, als Jesus ihnen auf ihre Fragen Antworten gibt. Die Verantwortlichen haben ein Budget von rund 50'000 Franken auf die Beine gestellt. «Dabei sind wir aber nebst dem Ticketverkauf auf weitere Einnahmequellen angewiesen. Wir sind uns bewusst, dass die Unternehmungen und die Bevölkerungen von Steg-Hohtenn und Umgebung in den letzten Jahren für kulturelle Anlässe oft um Unterstützung angegangen wurden. Daher haben wir uns für das Theaterprojekt auf acht Abend-sponsoren beschränkt und erwarten, dass wir auf kleinere Geldbeträge zählen dürfen», informiert OK-Chef David Schnyder. Die Uraufführung findet am Donnerstag, dem 26. September, statt. Reservationen können bei der WKB in Gampel gemacht werden.

Werner Koder

«Blauring Stäg isch zwäg»

Steg. – *Der Blauring Steg hat eine lange Tradition. Wie viele Vereine hatte auch der Blauring Höhen und Tiefen zu überstehen. Scharleiterin Florence Forny hat Berg- und Talfahrten miterlebt.*

Die Tage werden immer länger, die Nächte kürzer. Die langen Stunden im Klassenzimmer nähern sich dem Ende, die letzten Prüfungen sind geschrieben, die Notenhefte werden verteilt. Ein Hoch der Gefühle – der Beginn der Sommerferien. Für viele erst der Anfang einer unvergesslichen Zeit, die noch folgen wird: Das Sommerlager. Auf die meisten Kinder warten im Sommer das Fussball-, Musik oder das Jungwachtlager, für einige Mädchen jedoch das Blauringslager. Lagerzeit – viel konkreter heisst das: Eine Zeit ohne Eltern. Eine Zeit nur mit Kollegen und Freunden. Eine Zeit ohne Alltag. Tagsüber Spiel und Spass. Abends zusammen am Lagerfeuer sitzen, gemeinsam essen, singen und sich austauschen. Nachts so lange aufbleiben wie man möchte ohne dass es die Leiter mitbekommen.

Von Anfang an dabei

Auch Florence Forny kennt diese Zeit. Sie kennt sie noch von früher als sie selbst Teilnehmerin in den Blauringslagern war und sie kennt diese Zeit heute als Leiterin. Florence ist Scharleiterin des Blaurings Steg. «Zum Blauring kam ich in der 3. Klasse. So wie viele Mädchen in meinem Jahrgang. So wie auch viele Mädchen vor und nach mir. Das war für uns ganz normal», sagt Florence. Für die Mädchen aus Steg-Hohtenn besteht nämlich die Möglichkeit, ab der 3. Klasse dem Blauring beizutreten. Während dem Jahr treffen sie sich ein Mal pro Monat zu den



Gruppenstunden und im Sommer verreisen sie für eine Woche in ein Lager. Von der dritten Klasse bis zum zweiten Jahr in der OS gelten sie als Teilnehmerinnen. Ab der dritten OS können sich die Mädchen entscheiden als Leiterin weiter zu machen. «In der OS haben viele der Mädchen andere Interessen und entscheiden sich oft gegen den Blauring», erklärt Florence und fügt hinzu: «Von meinem Jahrgang sind wir nur zu zweit übrig geblieben.»

Schwere Zeiten durchgestanden

In den 80er Jahren hat Pfarrer Peter Perrollaz die Vereine für Kinder und Jugendliche wiederbelebt. Jungwacht und Blauring kamen gross auf. Ziel war es, die jungen Menschen in der Pfarrei zu verbinden und ihnen eine sinnvolle Beschäftigung zu geben. Bis heute wird die Tradition weitergeführt – zumindest bei den Mädchen. Die Jungwacht ist vor einigen Jahren aus dem Steger Vereinsleben verschwunden. Ihr letztes Lager hatten sie im Turtmannental. Auch der Blauring hatte harte Zeiten zu überstehen. 2005 konnten sie kein Sommerlager durchführen. Doch seither geht es wieder bergauf. Eliane Bregy hat den Verein übernommen und diesen wieder aufgebaut. Nachhaltig, wie es sich feststellen lässt. Bis heute können Mädchen für den Verein begeistert werden und das Leiterteam um Florence Forny ist eine verschworene Gemeinschaft, die ihre Verpflichtung ernst nimmt und sich voller Freude für die Mädchen im Dorf engagiert. Anfangs Juni traf sich der Blauring zur letzten Gruppenstunde vor dem Lager. Ziel: Die Gestaltung der Grünanlage vor dem Altenheim St. Anna in Steg. Bei den Mädchen steht also basteln und malen auf dem Programm. Sie haben die Idee, auf

kleinen Holzbrettern eine Märchenwelt zu kreieren und diese im Garten aufzustellen. Die Mädchen entscheiden sich für die Geschichten vom Schneewittchen und vom Rotkäppchen. Im provisorischen Bastelraum bei Elias Bregy in der Garage riecht es nach Farbe. Die Mädchen sind voll bei der Sache, aber haben sichtlich Spass. Einige der Mädchen malen den Wald, einige die Zwerge. Eines der Mädchen malt das Schneewittchen, eines das Rotkäppchen und eines den Wolf. Immer wieder fangen sie an zu singen – einfach so. Lieder, die im Radio laufen, Lieder, die sie aus den Lagern kennen. Es herrscht ausgelassene Stimmung. Bis am Schluss der Gruppenstunde sind nicht alle Malereien fertig. Doch das macht nichts. Sie können diese im Lager in Därstetten beenden. Viele der Mädchen freuen sich auf das Lager und schwärmen davon. Und für die, die noch unschlüssig sind ob sie überhaupt am Lager teilnehmen wollen, schlägt spätestens in diesem Zeitpunkt die Meinung um. «Darf ich mich auch noch anmelden?», fragen manche der Mädchen die Leiterinnen. «Natürlich», antworten sie. Florence hat in den vergangenen Jahren viel Zeit in den Blauring investiert. Sie hat sogar die «Leiter 1 + 2»-Kurse besucht um Gruppenstunden oder gar Lager leiten zu dürfen. Somit sind die Mädchen in guten Händen. Vor zwei Jahren war der Blauring auf dem Rosswald im Lager und letztes Jahr auf einer Alpe oberhalb von Simplon-Dorf. Dieses Jahr zieht es die Mädchen wieder mal in die «Üsserschiiz». Nach Därstetten im Kanton Bern. «Es braucht ziemlich viel um ein Lager zu organisieren», erklärt Florence Forny. Das wichtigste erst einmal, ist die Unterkunft und das Küchenteam. Ohne das läuft nichts. Auch die Reisen müssen geplant sein. Dann ist die Lagerlei-

tung noch verpflichtet ein Programm für die ganze Woche zu erstellen. «Das gibt die meiste Arbeit. Wir wollen nicht jedes Jahr das gleiche Programm anbieten.» Dafür müssen für jeden Tag mindestens zwei Stunden Sport und eine Lageraktivität eingeplant sein. Etwas, wobei die Kinder etwas lernen können, das für sie einen Nutzen hat. Zudem muss Florence für das Lager noch andere Jugend & Sport-Formalitäten erledigen.

Erfahrungen fürs Leben

«Meine grosse Motivation sind die Kinder selber», sagt Florence. Nicht nur privat mag sie den Umgang mit den Sprösslingen. Im Herbst fängt sie ein Studium an der PH Wallis an. Als zukünftige Lehrerin kommen ihr die Erfahrungen, die sie im Blauring sammeln konnte, sehr gelegen. «Dadurch, dass ich auch Kurse leite, fällt mir der Umgang mit den Kindern und Jugendlichen, aber oftmals auch mit den Erwachsenen nicht schwer. Ich habe keine Angst auf Menschen zuzugehen. Und ich denke, dank diesen Erfahrungen bin ich auch viel offener gegenüber anderen Mitmenschen», erklärt Florence. Besonders in den Lagern baue man ein gutes Verhältnis zu den Kindern auf. «Wir sitzen ja eine Woche, 24 Stunden am Tag, aufeinander», sagt die junge Stegerin. «Ich bin aber auch gerne im Blauring, weil wir es im Leiterteam sehr gut miteinander haben.» Ewig wird sie dem Blauring jedoch nicht erhalten bleiben. Darum hofft sie, dass in Zukunft jemand anderes die Zügel in die Hand nehmen wird.

Sebastian Lukawski

friizeit



1 Martin Seiler

Ein Leben von Bergen begleitet

Steg. – Von Steg aus fast einmal um die ganze Welt. Martin Seiler lebt seinen Traum. Reisen, Snowboarden und viel Neues kennenlernen. Trotzdem verbringt der Student gerne und viel Zeit in seiner Heimat.

Morgens um neun Uhr bei der Bäckerei «zum Stäffi» in Steg. Es ist Winter. Von Goppenstein fahren die Autos kolonnenweise runter. Ausserkantonale und ausländische Nummernschilder zieren ihre Stoss- und Heckstangen. Die ankommenden Touristen starren aus den Seitenfenstern ihrer Fahrzeuge und bekommen einheimische Kinder mit Snowboards oder Skiern unter den Armen zu Gesicht. Diese warten auf den Bus nach Wiler. Ihr Ziel sind die Pisten auf der Lauchernalp. Wie heute noch, konnte man dieses Szenario bereits um die Jahrtausendwende beobachten. Martin Seiler gehörte vor gut zwölf Jahren auch zu denen, die in jeder freien Minute mit den klobigen Snowboardboots bis zur «Bäck» liefen. Doch welche Auswirkung diese Verbissenheit auf sein zukünftiges Leben haben sollte, ahnte er damals wohl selber nicht. Noch heute zieht es den 24-jährigen Geologiestudenten regelmässig in den Schnee. Jedoch wartet er weniger auf den Bus ins Lötschental. Vielmehr hängt er mit seiner Snowboardausrüstung im Gepäck auf den Flughäfen in der ganzen Welt herum. Denn die verschneiten Hänge, die sich Martin vornimmt zu befahren, befinden sich nicht in der Schweiz, sondern vielleicht mal in Neuseeland, China, Japan, Chile, Argentinien oder in Skandinavien. Martin Seiler ist professioneller Snowboarder aus Steg. Denn Weg, den der junge Steger bis hierhin gegangen ist, kann vielleicht

als klassisch bezeichnet werden: In der Primarschule die Liebe zum Snowboarden entdeckt, während der OS-Zeit wann immer möglich mit voller Leidenschaft ausgeführt und es mal gewagt, an den Selektionen für das Walliser-Kader teilzunehmen. «Als ich anfang zu fahren, bin ich hin und wieder über kleine Hügel oder Schneeverwehungen gesprungen. Bei den Selektionen musste ich plötzlich im Park fahren. Für mich war es schon eine grosse Überraschung, schaffte ich es am Schluss doch noch ins Kader», erinnert sich Martin. Von da an wurde das Snowboarden zu einer ernsteren Angelegenheit. Jetzt ging es richtig los für Martin. Trainings im Sommer auf dem Gletscher, wo jeweils grundlegende Sachen wie Kondition und Koordination geübt wurden. «Vom Alter her war ich damals schon ziemlich spät dran», erläutert Martin. «Ich überlegte mir, wenn das etwas mit dem Snowboarden werden soll, will ich mehr Zeit dafür investieren», so sein Gedankengang. Nach zwei Jahren Kollegium hat er den Entschluss gefasst, in den Sporthandel zu wechseln. Von da an wurde sein Hobby zum Beruf. «Die vier Jahre in der Sportschule waren genial. Von den Absenzen konnte ich extrem viel profitieren», so Martin.

Step by Step

Alles ging schrittweise vor sich. Doch dann kam der Schritt, wo es richtig vollprofessionell wurde: Das C-Kader von Swiss Snowboard und Swiss Ski. «Da habe gemerkt, dass ich schweizerisch mithalten kann», sagt Martin und fügt hinzu: «Vorher war ich ja schon im regionalen Kader im Wallis, was auch schon cool war.» Jetzt kamen die Aufgebote wie jene für den

Half-Pipe Europacup und für einzelne Weltcups. Seiler versucht sich als junger Fahrer bei seinen Sponsoren zu behaupten, dass er überhaupt Unterstützung bekommt. «Wettkämpfe sind da das Beste dafür. Darum bin ich eine Zeitlang auf dieser Schiene gefahren», erklärt Martin. Noch während der Zeit im Sporthandel kam dann der Punkt, an welchem sich Martin vom Wettkampffahren verabschiedet hat. Den grundsätzlich haben ihn diese Wettbewerbe nicht wirklich interessiert. «Für solche Contests bin ich meilenweit geflogen, nur für ein Training und zwei Läufe. Danach musste ich wieder zurückfliegen. Da hatte ich nicht viel vom Snowboard fahren.», beschreibt «Seili» seinen damaligen Alltag. «Es war nicht mehr das Richtige für mich. Ich würde aber nie jemandem sagen, es ist der falsche Weg. Im Gegenteil: Für den Anfang ist es sogar etwas Gutes», sagt er.

«Meine Vorbilder, waren nicht die Typen, die irgendeinen Contest gewonnen haben. Mich faszinierten die Fahrer von den Snowboardfilmen, welche wir als Kiddies geschaut haben», kommt Martin zu seinem nächsten Schritt. Der Steger fasste den Entschluss, wieder mehr zu snowboarden. Für Filme und Fotos. Es war ein Entscheid aus dem Bauch heraus: «Ich hatte das Riesen-Glück, dass die Sponsoren hinter mir standen oder ich gar neue gefunden habe» Viele Leute unterschätzen diese Film- und Fotosache. «Hier muss man die Leistung nicht auf einen Tag genau bringen. Aber über die Saison verteilt, ist das genauso leistungsorientiert wie ein Wettkampf», beschreibt Martin. Seinen Alltag verbringt er jetzt mit Filmern und Fotografen. Für seine Spon-



1



soren muss er Bildmaterial liefern, damit die ganze PR-Maschinerie läuft. Martin Seiler hat jetzt Medienpräsenz in vielen verschiedenen Ländern. Ein gewisser Leistungsdruck ist für ihn immer vorhanden. Doch dahinter steckt immer noch all die Leidenschaft. Wie steht er eigentlich heute zum Snowboarden? «Über die Jahre hat sich das sicher ein wenig verändert. Am Anfang war jede freie Minute im Schnee ein Riesen-Spass. Der ist es immer noch, ansonsten würde ich es nicht mehr machen. Dadurch, dass es professionell wurde, müssen gewisse Verpflichtungen erfüllt werden. Da gehören Sachen dazu, die über das Snowboarden hinaus gehen. Das kann unter gewissen Umständen mühsam sein», erklärt Martin. Dazu gehören Saison-Reports oder Feedbacks für Produkte. Aber auch, dass man mit Produktingenieuren zusammenhockt für Produktentwicklung. Das alles findet Martin spannend und gut: «Das fühlt sich gewissermassen wie Arbeit an.» Das Ergebnis sind dann Handschuhe, Hosen, Jacken oder Sonnenbrillen, die seinen Namen tragen. «In nächster Zeit fahre ich nach Norditalien um eine Snowboardbrille zu entwickeln», erklärt der zielstrebige Student. «Ich will mich aber nicht beklagen. Eigentlich ist es super-spannend und sehr cool zu sehen, was sich alles hintenherum abspielt.» Damit meint er, wie ein Produkt entwickelt und produziert wird, bis es schlussendlich im Laden steht. Letztens war er in China unterwegs. Dabei liess er es sich nicht nehmen, zu sehen wie seine Handschuh-Linie produziert wird. Eines ist klar, Martin Seiler hat keine Probleme damit, die passende Kleidung zu finden. Seine Sponsoren lassen sich heute nicht mit einer Hand aufzählen.

Einen Schritt weiter denken

Manch einer könnte eifersüchtig werden, wenn Martin aufzählt, welche Länder er bereits besucht hat. «Das Reisen kann auch mal richtig anstrengend werden. Es ist aber eines von den angenehmen Sachen, welche sich im Zusammenhang mit dem Snowboarden ergeben haben.» China, Japan, Chile, Amerika, Kanada, Türkei, Island, Finnland, Schweden, Norwegen, Slowenien, Bulgarien, Tschechien, Polen, Russland. Die Liste wird in Zukunft bestimmt noch grösser: «Alaska wäre noch so eine Destination, die ich bereisen möchte.» Wer schon so viel erlebt hat, ruht sich bestimmt nicht ums Erste aus. «Ein Projekt, welches ich zurzeit verfolge, ist das Splittboard. Zudem möchte ich in unserer Region die höher gelegenen Hänge in Angriff nehmen. Das ist für mich eine neue Welt mit dem Bergsteigen, Klettern und allem drum und dran. Das braucht aber noch ein wenig Zeit, bis alles wie geschmiert läuft. Ich taste mich da vorsichtig ran», erklärt Martin. Jetzt Holz angreifen. «Bis auf kleinere Brüche und ein paar Prellungen bin ich von Verletzungen verschont geblieben», sagt Martin. Bei den weiten Sprüngen und den beeindruckenden Bewegungen in der Luft ist das nicht üblich. Der heute 24-jährige Steger ist sich bewusst, dass er den Sport in dieser Form nicht bis an sein Lebensende ausüben kann. «Viele ältere Fahrer haben mir gesagt, dass nicht der Körper mit der Zeit nachgibt, sondern der Kopf», erzählt er. Das hat damit zu tun, dass Snowboarden eine koordinative Sportart ist. Es scheint, als käme beim Erreichen des 30. Lebensjahr eine mentale Barriere: «Viele gehen die Risiken, die vorher kein Problem darstellten, nicht mehr ein.»

Dann wird das Snowboarden nur noch ein Hobby. «Bestimmt werde ich auf diese Zeit zurückblicken und sagen können: das war eine geile Zeit. In den Jahren nach dem Snowboarden werde ich bestimmt auch einen grossen Nachholbedarf in Sachen Sommer haben», fügt er noch an.

Von Bergen fasziniert

Das zweite Standbein baut sich Martin mit seinem Studium auf. «Manchmal wird mir bewusst, wie bei mir alles zusammenhängt. Die Berge begleiten mich durch mein Leben. Ich weiss aber nicht, wie sich das Alles ergeben hat», erklärt der Geologiestudent. Martin gefällt es einfach, sich mit der Natur auseinander zu setzen und seine Zeit in den Bergen zu verbringen. Er kann sich vorstellen, dass dies noch für eine lange Zeit so bleiben wird. Vor ihm hat er noch ein Semester und eine Arbeit für sein Master-Diplom in Geologie. «Wenn alles klappt, wie ich es mir vorgenommen habe, sollte ich nächsten Sommer fertig sein.»

Am Schluss bleibt noch die Frage, was jemand, der den ganzen Winter, egal auf welcher Seite der Welthalbkuugel, auf dem Berg verbringt, in der Zeit dazwischen macht? Martin scheint angefressen zu sein: «Ich bin eigentlich immer in den Bergen. Selbst im Sommer. Letzens war mir ein bisschen langweilig, da bin ich von Steg aus ins Jolital spaziert und wieder zurück.» Vier, fünf Stunden Marsch von zu Hause aus und die Hand mal kurz auf dem Gletschereis, das findet Martin beeindruckend an seinem Heimatort Steg.

Sebastian Lukawski

friiZeit



Grosse Beteiligung und viele Auszeichnungen

Gampel. – Am 23. März trafen sich 230 Veteranen und Ehrengäste zur all-jährlichen Turnveteranentagung in der Turnhalle von Gampel. Gastgeber waren die Veteranen von Gampel.

Bei der Eintragung erhielten die Teilnehmer das Veteranenabzeichen und das traditionelle Erinnerungsglas. Die 83. Kantonale Veteranentagung wurde zweispachig durchgeführt, der Verbandspräsident Gérard Darioli eröffnete die Tagung mit dem traditionellen Lied. Er dankte dem Organisationskomitee unter der Leitung von OK-Präsident Kurt Bregy für die geleistete Arbeit und beglückwünschte speziell den Gemeindepräsidenten von Gampel-Bratsch, Konrad Martig, sowie Marie-Madeleine Moix, Präsidentin Gym Valais-Wallis. Der Höhepunkt des Jahres war die Organisation der Landsgemeinde in Martinach, wie Darioli in seinem Jahresbericht festhielt. «Das Treffen war ein grosser Erfolg, was durch die vielen positiven Rückmeldungen bewiesen wurde», konnte der Verbandspräsident festhalten. Auch finanziell war die Landsgemeinde ein Erfolg, konnten doch 2000 Franken an das Zentralkomitee übergeben werden. In dieser Sitzung haben folgende Walliser Mitglieder das goldene Abzeichen erhalten: Pierre Ebner, Sitten, Amandus Ruppen, Gampel, Jean-Louis Vioget, Siders und Heinrich Wyder, Naters. Bei der Veteranentagung in Gampel konnte ein positiver Rechnungsabschluss präsentiert werden. In der Jahresrechnung konnte ein Reingewinn von CHF 472.10 präsentiert werden. Abgabe der Abzeichen an die Mitglieder. Das Reglement sieht vor, dass jeder Siebzigjährige, der bei min-

destens fünf kantonalen Versammlungen teilgenommen hat, eine Glasscheibe erhält. So konnten 14 Veteranen mit einer Glasscheibe geehrt werden. Die nächste Delegiertenversammlung findet am 29. März 2014 in Vernayaz statt. Die eidgenössische Veteranentagung ist auf den 5./6. Oktober 2013 in der Landsgemeinde Bülach angesetzt. Die nächste kantonale Veteranentagung findet im Jahr 2014 in Vernayaz statt. Im Anschluss an die Versammlung überbrachte Konrad Martig, Präsident der Gemeinde Gampel-Bratsch, die Grüsse und lud zum Aperitif.

Jugendriegelager

Gampel. – Das Wochenende vom 27. und 28. April 2013 stand für die Kinder des Turnvereins Gampel ganz im Zeichen des Sports. Sie konnten sich auf den Sportanlagen von Leukerbad während zwei Tagen unter idealen Bedingungen auf das Turnfest in Visp vorbereiten.

Am Samstagmorgen versammelten sich die Turnerinnen und Turner vor dem Orientierungsschulhaus in Gampel. Bei den Kindern und deren Leitern war die Vorfreude auf das kommende Wochenende deutlich zu spüren. In Leukerbad angekommen, ging es direkt in die einzelnen Turnhallen zum Training. Die Anlagen der Sportarena in Leukerbad boten ein ideales Umfeld, um sich auf die kommenden Wettkämpfe vorzubereiten. Neben dem Training standen auch alternative Aktivitäten wie Schwimmen und diverse Spiele auf dem Programm. Nach einem abwechslungsreichen Tagesprogramm rundete der bunte Abend einen ereig-

nisreichen ersten Tag ab. Der Sonntag stand wiederum ganz im Zeichen des Sports. Nebst Trainingseinheiten wurde den Turnerinnen und Turnern ein abwechslungsreiches Programm mit Spiel und Spass geboten. Zudem wurden in der Generalprobe die einzelnen Kürren vor allen Gruppen aufgeführt, um den Vorführungen den letzten Schliff zu verpassen. Schliesslich stand noch das eigentliche Highlight des Lagers bevor: die Vorführungen der Programme vor den Eltern und Freunden. Angespannt und nervös wärmten sich die Kids ein letztes Mal in der Anlage von Leukerbad auf. Gegen 15.00 Uhr trafen die Eltern und Freunde der Jugendriegeln auf den Zuschauerplätzen ein. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Vereinspräsidenten Markus Fryand übergab er das Wort an Astrid Rotzer, welche die einzelnen Riegen ansagte. Die Turnerinnen und Turner gaben ihr Können zum Besten. Die Zuschauer verdankten die tollen Darbietungen mit kräftigem Beifall. Kurt Bregy ergriff ebenfalls noch das Wort und betonte, wie wichtig die Nachwuchsförderung in einem Verein wie dem STV Gampel ist. Aus dem Erlös der Veteranentagung vom 23. März 2013 übergab er als OK-Präsident an Markus Fryand einen Check über CHF 3'000.– zur finanziellen Unterstützung des Turnlagers. Alle Turner und Zuschauer dankten dies mit einem grossen Applaus. Ein spezieller Dank gilt den beiden Organisatoren Astrid Rotzer und Marc Baumgarten, die mit ihrem Einsatz und einer tollen Organisation den Kindern wie auch den Leitern ein unvergessliches Wochenende ermöglicht haben.

STV Gampel



Unsere kinderfreundliche Gemeinden...

Region. – Die Gemeinden Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn können auf ein familienfreundliches Angebot blicken, welches mit der KITA in Steg ab diesem Herbst erweitert wird.

Eine kurze Auflistung zeigt, welche Betreuungs-Angebote Familien ab Schulbeginn | Herbst in Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn geboten werden:

Spielgruppe Gigampfi in Gampel:

In der Spielgruppe wird spielerisch die Grundlage für eine eigenständige Persönlichkeit und eine gute Lernentwicklung des Kindes geschaffen. Die Spielgruppe findet jeden Dienstag, ausser den Schulferien, in zwei Gruppen statt. Vormittags von 9.00 bis 11.00 Uhr und nachmittags von 13.30 bis 15.30 Uhr. Eine Anmeldung ist erforderlich. Beginn: Dienstag, 27. August 2013 im Gebäude «Milimattu» Spielgruppenleiterin: Marlen Schnyder-Hildbrand, Tel. 079 206 54 19. Für Kinder im Vorschulalter.

Kinderhort Gigampfi in Gampel:

Es wird gespielt, gelacht, gesungen, gebastelt und noch vieles mehr! Der Kinderhort Gigampfi findet jeden Donnerstagnachmittag (ausser Schulferien) von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr statt. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Beginn: Donnerstag, 5. September 2013 im Gebäude «Milimattu» Kinderhortleiterin: Claudia Schnyder-Escher, Natel 079 457 30 04, E-Mail: schnyder.claudia@bluewin.ch Nähere Informationen bei der Kinderhortleiterin oder am Infoabend vom Donnerstag, 22. August 2013 um 19.30 Uhr im Rest. Jägerheim, Gampel. Für Kinder im Vorschulalter.

Mittagstisch in Gampel:

Betreuter Mittagstisch jeden Dienstagmittag, ausser den Schulferien, ab 10.30 Uhr bis 13.30 Uhr Treffpunkt ab 10.30 Uhr im Spielgruppenzimmer bei der «Milimattu». Das Mittagessen wird in einem separaten Raum des Restaurants «Schmiedstube» eingenommen. Beginn: Dienstag, 20. August 2013. Kosten pro Mittagessen: Fr. 8.–. Anmeldung bis spätestens um 9.00 Uhr am jeweiligen Dienstag, Tel. 079 206 54 19 Betreuung: Spielgruppenleiterin Marlen Schnyder-Hildbrand

KITA Sunnublüamu in Steg:

Angebot für familienergänzende Tagesbetreuung für Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten, Mittagstisch sowie ausser-schulische Betreuung für Kinder & Jugendliche ab Kindergartenalter bis Ende Orientierungsschule (Hausaufgabenbetreuung in der Gruppe) Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 6.30 bis 18.30 Uhr. Beginn: Ab Sommerferien im Haus der Generationen St. Anna Steg KITA-Leitung Daniela Imboden. Nähere Informationen bezüglich, Anmeldung können im St. Anna Steg eingefordert werden. Tel. 027 933 19 19, E-Mail: kita@annaheim-steg.ch

Kinderhort Räguboguland in Steg

Hurra, wir dürfen wieder in den Kinderhort! Während der Schulzeit öffnet dieser jeden Donnerstag, von 9.00 bis 11.00 Uhr und von 13.30 bis 15.30 Uhr seine Tür. Daniela Imboden und eine Mama freuen sich, wieder alle Kinder von 2-5 Jahren im Kinderhort zu begrüssen. Hier ist Spielen und Basteln angesagt. Keine Voranmeldung notwendig. Weitere Info finden Sie unter der Natel-Nr. 078 616 08 71.

Umbau «BooMeRaNG»

Gampel. – Vom 15. bis zum 19. Juli 2013 wurde das JZ in Gampel umgebaut. Allerdings waren dabei keine Profis am Werk, sondern man nahm das Ganze zum Anlass, ein kleines Sommerprojekt zusammen mit der Jugendarbeitsstelle Bezirk Leuk zu lancieren.

Nachdem sich rund 15 Jugendliche aus der OS Gampel und dem bestehenden JZ Team gemeldet hatten, wurden noch ein paar Details abgeklärt und am Montag, 15. Juli konnte es losgehen. Alle Jugendlichen waren topmotiviert und so hatten wir das JZ im nu ausgeräumt. Danach ging es ans Abdecken des Bodens, damit wir mit der Grundierung der Wände beginnen konnten. Dank der Mithilfe und den Tipps von Hildbrand Robert machten wir aber super Fortschritte. Zwischen den Malerarbeiten, welche die ganze Woche stattfanden, kam uns auch noch das R-Team um Schosi Rotzer zur Hilfe, um neue Bänke und einen neuen Kassentisch zu montieren. So ging die Woche wie im Flug und am Freitag um 18.00 Uhr konnten wir das JZ für die Besucher öffnen. Um 19.00 Uhr gab es eine offizielle Eröffnung mit Gemeinderätin Silvia Schmid, dem Jugendarbeiter Mathias Jäger, JZ Chef Martig Michael und dem Jugenddelegierten Paul Burgener. Alle fanden nur lobende Worte für die getane Arbeit und den grossen Fleiss der Jugendlichen. Nun kann das renovierte JZ die neuen Besucher wieder empfangen! Allen die uns irgendwie unterstützt haben ein grosses Merci, vor allem aber allen Jugendlichen, welche mitgeholfen haben und einen Teil ihrer Sommerferien für das JZ gegeben haben; Ier heit das supär gmacht!

Mathias Jäger



Französisch Kurs in Jeizinen 2013

Laura und Claudia Schnyder:

«Als Kinder verbrachten wir unsere Sommerferien immer in Jeizinen, besuchten andere Kinder in den Pausen des Französisch-Kurses und freuten uns auf das Jahr, als wir den Kurs selber besuchen durften. Als Vorbereitung auf die Orientierungsschule vertieften wir unsere Französischkenntnisse und knüpften Freundschaften mit Kindern aus umliegenden Dörfern. Als wir vor drei Jahren erfuhren, dass Lehrer gesucht werden, haben wir uns sofort gemeldet mit der Idee, dass der Französisch-Kurs in Jeizinen eine tolle Erfahrung für viele Kinder werden soll und da die französische Sprache hier im Wallis als zweisprachiger Kanton sehr wichtig ist. Ziel des zweiwöchigen Sommerkurses ist es, Gelerntes zu wiederholen und Einblicke in neue Themenbereiche der französischen Sprache zu erhalten, um somit für die Orientierungsschule besser gerüstet zu sein. Die Französischkenntnisse der Schüler werden nicht nur im Klassenzimmer verbessert, sondern werden auch spielerisch im Freien erlernt. Auf dem Nachmittags-Programm stehen unter anderem Postenläufe sowie das Basteln von Plakaten. Dabei kommt nicht nur dem Vertiefen des Gelernten sondern auch dem Zusammenarbeiten und dem Bezug zur Natur eine wichtige Bedeutung zu. Weitere Lernziele sind Freude an der zweiten Landessprache wecken, lebensnahe Konversationen üben und Hemmungen beim Sprechen einer Fremdsprache abbauen.»

Oliver Schmid:

«Im Französisch-Kurs in Jeizinen lernt man Neues dazu, das mir im Herbst für die Orientierungsschule hilft. Man ist unter Kollegen und hat Spass.»

Dominic Tscherry:

«Ich besuche den Französisch-Kurs, weil mich die Sprache interessiert und es eine gute Vorbereitung auf die Orientierungsschule ist. Ich lerne viele neue französische Wörter und sehe jeden Tag meinen besten Freund Martin.»

Martin Hildbrand:

«Im Französisch-Kurs wiederholt man das Gelernte von der Primarschule und lernt Neues dazu. Zudem lerne ich meine Mitschüler besser kennen. Ich besuche den Französisch-Kurs, weil er mir einen Vorteil für die Orientierungsschule bringt und ich während dieser Zeit sowieso in Jeizinen bin.»

Vanina Prumatt:

«Ich habe mich für den Französisch-Kurs angemeldet, um die Sprache besser kennen zu lernen und die Kollegschaft zu pflegen. Mir gefällt die Abwechslung im Unterricht und der Postenlauf, bei dem die Sprache und Natur verbunden werden.»

Andreas Imboden:

«Wir sind eine kleine Gruppe von Schülern, die sich alle gut verstehen. Der Französisch-Kurs ist sehr abwechslungsreich. Am besten hat mir der Postenlauf quer durch das Dorf gefallen. Ich empfehle den Kurs allen weiter, es ist eine gute Vorbereitung für die Orientierungsschule.»

Schwungvoller Start

Publireportage

Jeizinen. – *Das renovierte Restaurant in der Bergstation der Luftseilbahn Gampel-Jeizinen ist bekannt als Treffpunkt, wo sich Gäste, Passanten und Einwohner schnell kennen lernen.*

Das Restaurant Buffet in Jeizinen ist seit jeher ein Begriff – seit bald 10 Monaten erstrahlt es zudem in neuem Glanz, ohne indes seinen urtümlichen Charme zu verlieren. Doris Sbahi-Witschard empfängt einheimische und auswärtige Gäste mit Freundlich- und Herzlichkeit. Die Sonnenterrasse bietet einen einzigartigen Blick über die Weite des Rhonetals hinweg, zuweilen umrahmt vom leuchtenden Abendrot. Im rustikalen Restaurant laden die gemütlichen Plätze ein zum Apéro, zum Fondue oder einem Nachtessen mit Blick auf die Walliser Bergwelt. Wer die letzte Talfahrt passieren will, hat einen gemütlichen Verdauungsspaziergang nach Gampel vor sich. Verschiedene Anlässe sorgen im Buffet immer wieder für Stimmung und Spass. Jeden letzten Donnerstag des Monats zeigt das Restaurant Buffet zudem einen speziellen Film.

Kontakt: Doris Sbahi-Witschard
Seilbahn Bergstation
Tel-Nr. +41 27 932 20 55



1 Doris Sbahi-Witschard

August bis Oktober 2013

Datum	Veranstaltung		Ort
25. August	Sonntag	Alpenkulinarium	Jeizinen/Üflängä/Fesalalp
31. August	Samstag	25 Jahre Gnooggär Füüdini	Bratsch/Niedergampel
31. August	Samstag	R-Team-Minigolf: Volksturnier	Gampel
07. September	Samstag	Schafschau (SNG) mit Prämierung und Kantinenbetrieb auf dem Biel	Bratsch
13. September	Freitag	Dorffest zu Gunsten der Kirchenrenovation	Steg
14. September	Samstag	Schafschau (SNG) mit Prämierung und Kantinenbetrieb	Niedergampel
14. September	Samstag	Dorffest zu Gunsten der Kirchenrenovation	Steg
14. September	Samstag	Lotto Musikgesellschaft Lonza	Gampel
14. September	Samstag	Abalpen Fest mit Kantinenbetrieb im Fabrikareal	Gampel
14. September	Samstag	SN-Genossenschaft Herbstschau	Hohtenn
15. September	Sonntag	Dorffest zu Gunsten der Kirchenrenovation	Steg
16. September	Montag	Schafschau (WAS) mit Prämierung und Kantinenbetrieb im Geissuchrumu	Gampel
21. September	Samstag	Blackbord Bluesband und Grilladen im Restaurant Viktoria	Gampel
27. September	Freitag	Theater Don Camillo-Jesus und die Messdiener	Steg
28. September	Samstag	Theater Don Camillo-Jesus und die Messdiener	Steg
04. Oktober	Freitag	Theater Don Camillo-Jesus und die Messdiener	Steg
05. Oktober	Samstag	Theater Don Camillo-Jesus und die Messdiener	Steg
05. Oktober	Samstag	50 Jahre WAS Oberwallis – Interkantonale Schafausstellung beim OS-Areal	Gampel
06. Oktober	Sonntag	50 Jahre WAS Oberwallis – Interkantonale Schafausstellung beim OS-Areal	Gampel
12. Oktober	Samstag	Jubiläumsmesse 100 Jahre Pfarrei Steg	Steg
12. Oktober	Samstag	Ziegenschau mit Prämierung und Kantinenbetrieb auf dem Biel	Bratsch
12. Oktober	Samstag	Lonza-Märt	Gampel
13. Oktober	Sonntag	Alters- und Pflegeheim St. Anna Erntedankfeier	Steg
20. Oktober	Sonntag	13. Jeizibärg Lauf – Anmeldung unter www.jeizinen.ch	Gampel/Jeizinen
27. Oktober	Sonntag	Klassik in Jeizinen – Kammermusikkonzert 17.00 Uhr	Jeizinen
Melden Sie Ihren Anlass: redaktion@weibil.ch			

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger

